

Der Besseltshafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrmacht und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Besseltshafter“ Nagold / Gegründet 1827, Markstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 066
Girokonto 882 Kreissparkasse Nagold. In Kontursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt 82 M.
durch Boten monatlich RM. 1.50
durch die Post monatlich RM. 1.40
einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-
gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-
gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei
Börsen-Gewalt besteht kein Anspruch
auf Lieferung der Zeitung oder
Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 1spaltige
Zeile ab. deren Raum 6 Pfg.,
Familien-, Vereins- und amtliche
Anzeigen sowie Stellen-Gesuche
5 Pfennig, Text 18 Pfennig.
Für das Erscheinen von Anzei-
gen in bestimmten Ausgaben und
an besonderen Plätzen kann keine
Gewähr übernommen werden.
Postfach Nr. 65

Deutschland und Italien verlassen Spanienkontrolle

Das Abkommen vom 12. Juni von Großbritannien und Frankreich nicht eingehalten — Das Deutsche Reich und Italien übernehmen selbst den Schutz ihrer Interessen gegen die Valencia-Gangster

× Berlin, 23. Juni.

Der Besseltshafter von Ribbentrop wurde Mittwoch beauftragt, den im Kontrollsaal in London vertretenen Regierungen folgende Mitteilung zu machen:

„Die Reichsregierung hat nach Bekanntwerden der Angriffe auf den Kreuzer „Leipzig“ am 15. und 18. Juni dieses Jahres als-
bald den anderen an der Seelkontrolle in den spanischen Gewässern beteiligten Mächten mitgeteilt, daß sie nicht gewillt sei, ihre mit einer internationalen Aufgabe betrauten Seestreitkräfte weiteren Schicksalsversuchen Spaniens auszuliefern. Sie hat sich hinsichtlich der von ihr zu fordernden Garantien für die Sicherheit ihrer Schiffe auf ein Minimum beschränkt, nämlich auf eine sofort auszu-
führende FlottenDemonstration der vier Kontrollmächte, um auf diese Weise eine deutlich sichtbare solidarische Warnung zum Ausdruck zu bringen. Da die englische und französische Regierung sich nicht einmal zu dieser Minimalforderung haben bereitfinden lassen, muß die deutsche Regierung zu ihrem Bedauern feststellen, daß es an derjenigen Solidarität der Kontroll-
mächte fehlt, die für die Durchführung der gemeinsam übernommenen internationalen Aufgabe die unerlässliche Voraus-
setzung bildet. Die Reichsregierung hat deshalb beschloffen, sich endgültig aus dem Kontrollsystem zurückzu-
ziehen.“

Die Königlich-italienische Regierung hat der Reichsregierung mitgeteilt, daß sie sich deren Vorgehen anschließt und sich ebenfalls aus dem Kontrollsystem zurückzieht.

Diese Vorgänge verpflichten uns, so bemerkt das Deutsche Nachrichtenbüro ergänzend, zu folgender grundsätzlicher Stellungnahme:

1. Das Deutsche Reich hat — zum Unterschied von anderen Völkern und Staaten — weder früher noch jetzt mit dem spanischen Volk Differenzen, die in irgendwelchen territorialen oder sonstigen besonderen politischen deutschen Absichten begründet liegen. Deutschland hat daher jedenfalls zum Unterschied in anderen Staaten an keiner der geschichtlichen Verwundungen Spaniens teilgenommen.

Dies gilt auch für die heutige Zeit, in der das deutsche Volk in tiefstem Mitleidempfinden das Leid des spanischen Volkes verfolgt, das uns Deutschen aus ähnlichen Erfahrungen selbst nicht unbekannt ist. Die gleiche von Moskau organisierte und bezahlte Verbrechen-
herrschaft, die in Deutschland anderthalb Jahrzehnte lang verübt hat, den Bolschewismus herbeizuführen und damit unser blühendes Land in ein Ruinenfeld zu verwandeln, bemüht sich seit Jahren, auch Spanien zu zerstören. Die Art der Methoden und Taten kennen wir, Hunderttausende abgeschlachtete Männer, Frauen und Kinder sind die Blutsengen dieser bolschewistischen Verbrechen. Daher stehen in diesem Kampf der nationalen Spanier gegen seine Moskauer Unterdrücker und Zerstörer die Sympathien des deutschen Volkes und damit auch seiner Führer eindeutig auf Seiten der in Spanien von den Moskauern organisierten Söldner-gequälten Bevölkerung des nationalen Spanien. Das deutsche Volk und die deutsche Regierung haben dabei nur ein Interesse, daß ein wahrhaft unabhängiges und freies Spanien wieder entstehen und daß es ihm gelingen möge, die schweren Wunden, die der bolschewistische Bürgerkrieg geschlo-
gen hat, wieder zu heilen. Darüber hinaus hat Deutschland dann allerdings auch den verständlichen Wunsch, mit diesem national geordneten freien und unabhängigen Spanien alle jene kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zu pflegen, die nicht nur den Interessen dieser beiden Länder dienen, sondern die auch in höherem Sinne der inter-

nationalen Zusammenarbeit und Wohlfahrt nützlich sind.

Entweder freie Nationalstaaten — oder bolschewistisches Chaos!

Ueberhaupt sind sich das deutsche Volk und seine Regierung darüber im Klaren, daß es in Europa nur entweder ein System unabhängiger freier Nationalstaaten, oder ein kommunistisches, politisches und damit wirtschaftliches Chaos geben kann. Deutsch-
land ist daher der Ueberzeugung, daß es eine Pflicht aller europäischen Staaten wäre, gemeinsam gegen die von Moskau ausgehenden Verbrechen Stellung zu nehmen, die beabsichtigen, das System freier und unabhängiger Nationalstaaten zu zerstören, um an ihre Stelle ein von Revolutionen erschüttertes und von Moskau aus tyranni-
siertes internationales Chaos zu setzen.

Und endlich ist das Entscheidende: nicht das nationalsozialistische Deutschland beabsichtigt oder versucht, aus Spanien eine Provinz des Deutschen Reiches oder einen Gau der nationalsozialistischen Bewegung zu machen, sondern das bolschewistische Moskau bemüht sich wie überall, so auch aus Spanien eine Sektion der Komintern zu machen!

Dies zu verhindern läge aber ebenso im Interesse Europas, ja der Welt, wie es natürlich auch im Interesse Deutschlands liegt. Alle anderen Behauptungen über besondere Absichten

Deutschlands in bezug auf Spanien, Moskau, oder dessen sonstigen kolonialen Besitz sind von den Helfershelfern und den leib-
lichen Freunden der Bolschewisten erfundene Lügen.

Die Nichtbeteiligung

2. Deutschland hat daher, von diesen Auf-
fassungen geleitet, von Anfang an versucht, dahin zu wirken, daß die bedauerliche inner-
spanische Auseinander-
setzung ausschließlich Angelegenheit der Spanier selbst sein müßte. Das heißt, Deutschland hat genau so wie Italien gleich zu Beginn der spanischen Krise gegen jeden Versuch einer politischen, finanziellen, militärischen oder sonstigen Einmischung Stellung genommen. Gerade diese Auffassung aber wurde von den demokratischen und bolschewistischen Staaten abgelehnt. Sie begannen Freiwillige anzuwerben, sie veranstalteten Geldsammlungen, sie lieferten Kriegsmaterialien und von ihnen kamen die Agenten, Instrukteure und Lehrlinge der bolschewistischen Schlächtereien. Und erst als sich im Verlauf der Entwicklung trotzdem — wie es nicht anders zu erwarten war — das nationale und damit allein wahrhaft unabhängige Spanien gegenüber den von Moskau und seinen Freunden organisierten und militärisch unterstützten bolschewistischen Verbrechen durchzusetzen begann, wuchs das Interesse

auch in gewissen Kreisen der demokratischen Staaten für eine Aufnahme der deutschen und italienischen Ideen für eine wirkliche Nichtbeteiligung in eben dem Maße, in dem man zu glauben schien, dadurch der nationalen Seite Abbruch tun und der bolschewistischen Brandstiftung Vorstoß leisten zu können.

3. Trotzdem hat sich Deutschland bereit erklärt, soweit eine wirkliche gerechte und allseitige Nichtbeteiligung gewährleistet würde, zu deren Herbeiführung auch jetzt noch seinen Teil beizutragen. Im Zuge dieser Bestrebungen war Deutschland daher auch bereit, sich an den praktischen Maßnahmen einer Konferenz zu beteiligen, die leider — dies muß heute wenigstens insoweit es sich um die Verhütung des bolschewistischen Teiles mit Kriegsmaterialien handelt, gesagt werden — nach den gemachten Erfahrungen ohnehin erfolglos geblieben ist.

Reinmord greift an

4. Trotzdem wurde von den bolschewistischen Machthabern in Valencia nunmehr versucht, durch Aktionen die den roten Teil betreffende Seelkontrolle zu stören und die an ihr beteiligten Schiffe mit allen Mitteln anzugreifen. Es erfolgte im Zuge dieser Absichten u. a. der Angriff auf deutsche, englische und italienische Schiffe im Hafen von Palma. a. Sechszehn italienische Offiziere sind dabei durch die Bombenangriffe der roten Piraten ums Leben gekommen. Der Nichtbeteiligungsaus-
schuß nahm diese Vorfälle zur Kenntnis, ohne sich natürlich zu irgend einer Entscheidung auftragen zu können oder zu wollen.

Um den roten Machthabern in Valencia jeden Vorwand für neue Angriffe zu nehmen, zog Deutschland seine Schiffe aus dem Hafen von Palma zurück und legte die Plätze für die Uebernahme von Oel oder sonstige Vorräte auf die Reede von Ibiza, einem militärisch gänzlich belanglosen Ort. Nunmehr hielten die Machthaber von Valencia in Verfolg ihrer Absichten zu einem neuen Anschlag aus und ließen das Panzerschiff „Deutschland“ vor Ibiza durch Bomben-
flüge angreifen.

Der Ueberfall auf die „Deutschland“

Das Panzerschiff selbst hat im ganzen Verlauf dieses Ueberfalls nicht einen Schuß abge-
feuert. Seine eigenen Opfer betrugen 31 Tote und 77 Verwundete, unter den letzteren viele leider sehr schwer Verletzte. Da die deutsche Reichsregierung, durch die zurückliegenden Erfahrungen belehrt, den letzten Ueberzeugung war, daß auch in diesem Falle weder die Kontrollkommission noch der Nichtbeteiligungsaus-
schuß die geringsten Entschlüsse fassen würde, hat sie von sich die notwendige und für eine Großmacht selbstverständliche Vergeltung geübt. Nicht um einen Racheakt zu begehen; denn durch das Bombardement von Almeria konnten weder die Toten unseres Panzerschiffes lebendig, noch die Krüppel wieder gesund werden. Nein: diese Vergeltung erfolgte nur, um durch diese Vergeltung den Verbrechern in Valencia die Lehre zu geben, wenigstens für die Zukunft weiter derartige Angriffe auf deutsche Kontrollschiffe zu unterlassen. Ebenso wurde, um Ueberfälle ähnlicher Art künftighin von vornherein unmöglich zu machen, den deutschen Seestreitkräften der Befehl gegeben, von jetzt ab auf sich annähernde Luft- oder Seestreitkräfte der bolschewistischen Gorden von Valencia sofort das Feuer zu eröffnen.

Die vier an der Seelkontrolle in den spanischen Gewässern beteiligten Mächte hatten nun unter dem Eindruck dieser Vorgänge am 12. Juni vereinbart, daß von

Ausführung der Befehle Dimitroffs

Internationale beschloß: Aktives Eingreifen in Spanien

Eigenbericht der NS-Presse
hl. Genf, 24. Juni.

Die von Dimitroff einberufene Spanienkonferenz der 2. und 3. Internationale mußte von Genf in die mit Genf durch eine Straßenbahn verbundene Großstadt Annemasse verlegt werden, da die Schweizer Behörden die Abhaltung einer derartigen Verschwörer-Konferenz verboten hatte. Die 2. Internationale vertrat der inzwischen zurückgetretene Vorsitzende, der belgische Senator de Brouckere mit seinem jüdischen Sekretär Adler. Als seinen Vertreter hatte Dimitroff den französischen Kommunistenführer Cachin nach Annemasse befohlen, wo auch die Kominternhaupteingänge Gallo, Dahlem und Bonte sowie der spanische Kommunist Checa anwesend waren. Trotz der französischen Regierungskrise erschien noch vor Beginn der offiziellen Beratungen plötzlich der derzeitige Wortführer der französischen Kommunisten, Thorez, in dem kommunistischen Parteibüro von Annemasse, wohin er einen Delegierten der Genfer internationalen Arbeitskonferenz bestellt hatte. Nach einer Besprechung mit diesem leitete Thorez wieder nach Paris zurück.

Obwohl das Schicksal dieser Verschwörerkonferenz ungewiss auf den geheimgehaltenen Vorbesprechungen liegt, verdient doch das über die offiziellen Besprechungen veröffentlichte Kommuniqué höchstes Interesse. Darnach wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Gemeinsame Hilfsaktion beider Internationalen zugunsten der spanischen Genossen, die überall und in jeder Form durchgeföhrt werden soll. 2. Aufhebung der Blockade Spaniens. 3. Anwendung des Völkerverbundes (V). 4. Wiederherstellung des „verletzten internationalen Rechtes“. 5. Fortsetzung der Besprechungen über die Organisierung der materiellen Hilfe für die spanischen Marxisten.

Aus Anlaß dieser Verschwörerkonferenz

waren von Genf aus zahlreiche Marxisten nach Annemasse gefahren, um den dortigen Hauptkämpfern „Quationen“ darzubringen. Vorherrscher hatte jedoch die eidgenössische Polizei an der Grenze einen verstärkten Ueberwachungsdienst eingerichtet, um zu verhindern, daß sich bei dieser Gelegenheit Kominternfunktionäre und andere Agenten der 3. Internationale von Annemasse aus in die Schweiz einschmuggelten.

Moskau rüstet gegen Japan!

Eigenbericht der NS-Presse
rp. Warschau, 23. Juni.

Soweben werden neue Einzelheiten über den geplanten Ausbruch von Provi-
dencia, der der nördliche Hafen der Sowjets im Fernen Osten sein wird, bekannt. Wie verlautet, sind zum Ausbau der Hafen-
befeiligungen Tausende von G.P.U.-Sträflingen eingesetzt worden, die in wochenlangen Fußmärschen zu ihrem Arbeitsort gelangten. Lediglich Baumaterialien und Maschinen werden mit Schiffen an die Arbeitsstätten herangebracht.

Bei dem Transport der Sträflingskolonnen soll es zu unbeschreiblichen Vorfällen gekommen sein, bei denen Hunderte von Sträflingen, die den Tod durch Selbstmord oder den sicheren Tod durch einen Fluchtversuch ihrem künftigen Schicksal vorzogen, ums Leben gekommen sind. Höhere G.P.U.-Beamte und Ingenieure, die den Hafenbau und die Befestigungsarbeiten leiten, sind nach den Meldungen der sowjetrussischen Presse bereits in Wladivo-
stok eingetroffen.

Providencia hat wegen seiner Lage am nördlichen Meeresspiegel eine besonders große strategische Bedeutung für die Sowjets. Es ist die nördliche Angriffsbasis der Sowjets gegen Japan. Eine andere Deutung der neuen offensiven Maßnahmen läßt sich auch aus den Meldungen der sowjetrussischen Presse nicht entnehmen.



Es ist ab weitere Angriffe auf die Kontrollschiffe dieser Mächte als deren gemeinsame Sache angesehen wurde und daß über die dann gemeinsam zu ergreifenden Maßnahmen sofort eine Verständigung herbeigeführt werden sollte. Zugleich wurde dabei aber festgestellt, daß bei der Beschlussfassung dieser Maßnahmen natürlich die unmittelbare betroffene Macht in erster Linie berücksichtigt werden müßte.

U-Boot-Piraten

5. Nachdem durch den erfolgten deutschen Befehl den jetzt ab auf alle sich annähernden roten See- oder Luftkreuzfahrzeuge sofort das Feuer zu eröffnen, solche Angriffe für die Zukunft ersichtlich unmöglich gemacht worden waren, entschlossen sich die bolschewistischen Brandstifter in Valencia den Kontrollschiffen nunmehr mit Unterseebooten zu Leide zu gehen. Sie haben diesen neuen Feldzug auch unerschrocken offen angekündigt.

Am 15. und am 18. Juni erfolgten nun mindestens vier klar und eindeutig festgestellte rote Unterseebootangriffe auf den Kreuzer „Leipzig“. Und dies trotz der internationalen Seefahrtsschutzmaßnahmen, die durch einen glücklichen Zufall oder durch die schlechte Schießleistung der roten Piraten die abgefeuerten Torpedos an dem Kreuzer vorbeigingen. Dieser selbst hatte beim letzten Angriff einen Zusammenstoß mit dem roten Unterseeboot. Ein Zweifel an der Richtigkeit dieser Feststellungen kann von keiner Seite erhoben werden, es sei denn, man wollte den einzig gültigen Beweis für einen solchen Angriff nur in der gelungenen Vernichtung eines der Kontrollschiffe sehen. Nun ist es klar, daß dieses Mal vielleicht nur durch ein Wunder eine Katastrophe vermieden worden ist, die noch unendlich viel schlimmer hätte ausgehen können als der Angriff auf die Schiffe von Palma oder der auf die „Deutschland“ von Ibiza.

Denn es ist eine wahrhaft teuflische Idee, die im Dienste der internationalen Seefahrt stehenden Schiffe nach der Erschöpfung oder Unmöglichkeit weiterer Luftangriffe nunmehr durch U-Boote torpedieren und dadurch wenn möglich ganz vernichten zu lassen. Ein besonders ungünstiger Schuß auf die „Leipzig“ hätte dann dieses Mal nicht 31, sondern 500 oder mehr Menschen den Tod bringen können. Und zwar lauter Männern, die nichts taten, als ihre Pflicht im Dienste der internationalen Aufgabe zu erfüllen!

Deutsche Vorschläge

6. Entsprechend der erst am 12. Juni getroffenen Vereinbarungen hat die Reichsregierung diese neuen rospanischen Angriffe auf den Kreuzer „Leipzig“ nunmehr unverzüglich den drei anderen an der Seefahrt beteiligten Mächten notifiziert und sie um eine sofortige Entscheidung über die vorgeschlagenen gemeinsamen Gegenmaßnahmen ersucht. Tatsächlich sind auch die Beratungen darüber zwischen den einzelnen Mächten in London unverzüglich aufgenommen worden.

Deutschland hat bei diesen Beratungen zunächst den Vorschlag gemacht, eine Wiederholung derartiger inhumaner und bedrohlicher Angriffe auf die Kontrollschiffe von Seiten der Valencia-Mächte in Zukunft einfach dadurch zu unterbinden, daß deren U-Boote in einem noch zu bestimmenden Hafen interniert werden. Ferner wurde von deutscher Seite vorgeschlagen, als direkte Antwort auf den neuen Angriff eine sofortige gemeinsame Flottendemonstration vor Valencia durchzuführen und an die roten Machthaber in Valencia eine Warnung zu richten, daß von nun an jeder weitere Angriff auf Organe der internationalen Seefahrt sofortige schärfste Gegenmaßnahmen der vier beteiligten Kontrollmächte zur Folge haben würde.

Britisch-französische Verschleppungsmanöver

7. Während alle diese deutschen Vorschläge sofortige und entschlossene Unterdrückung des italienischen Vorgehens fanden, wurden von englischer und französischer Seite Einwendungen dagegen erhoben. Der englische und französische Vertreter erklärten, daß der von der deutschen Regierung angegebene Sachverhalt von der roten Regierung in Valencia in Abrede gestellt würde und daß deshalb zunächst eine Untersuchung des Tatbestandes stattfinden müßte und daß darnach erst die Frage entschieden werden könne, ob und welche Maßnahmen getroffen würden. Das heißt mit anderen Worten: der Kontrollschiffschutz steht trotz aller anders lautenden Erklärungen durch die Untersuchung der Richtigkeit der Angaben einer am Kontrollschiffschutz beteiligten Macht und deren Behauptungen in Zweifel und macht sich damit von vornherein die Argumente des roten Angreifers zu eigen!

Denn: die Absicht, alle weiteren Schritte erst von einer internationalen Untersuchung abhängig zu machen, steht zu der Vereinbarung vom 12. Juni in kräftigstem Widerspruch.

Weiteffigehendes deutsches Entgegenkommen

8. Ein solches Verfahren könnte unter den gegebenen Umständen nur eine Folge haben, nämlich: die roten Piraten zur Fortsetzung ihrer verbrecherischen Anschläge zu ermutigen! Denn der Sachverhalt an sich ist durch die Meldung des Kommandanten eindeutig und klar festgestellt. Er wird verbürgt durch die deutsche Marinebehörde und damit durch die deutsche Reichsregierung. Darüber hinaus kann durch die von Deutschland zugegebene nachträgliche Untersuchung noch die Richtigkeit dieser Angaben bestätigt werden. Allein wegen des bloßen Dementis der bolschewistischen Machthaber in Valencia, die sich nicht ohne Grund nach dem Luftangriff auf Ibiza unter die See zurückgezogen hatten, irgendeinen Zweifel an der Richtigkeit des Tatbestandes aufkommen zu lassen, ist für die deutsche Reichsregierung unerträglich. Denn die verlogene Ablehnung war nicht nur zu erwarten, sie war geradezu selbstverständlich. Die Durchführung einer solchen internationalen Untersuchung aber würde im roten Spanien praktisch vollkommen unmöglich sein und außerdem, wie sich aus den Protokollen gewisser anderer Abversicherungen, z. B. des Völkerbundes, in analogen Fällen ergeben hat, eine so lange Zeit in Anspruch nehmen, daß unter solchen Umständen ein weiteres Zusammenwirken der Mächte nicht nur illusorisch würde, sondern in den Augen der bolschewistischen Machthaber geradezu den Charakter des lächerlichen erhalten müßte.

Um aber das Neueste für die Herbeiführung einer Einigung zu tun, hat die deutsche Reichsregierung im Verlaufe der Londoner Beratungen ihre ursprünglichen Vorschläge derart herabgemindert, daß sie nicht nur auf jede praktische Vergeltung, sondern auch auf die Internierung der rospanischen U-Boote verzichtete und nurmehr die sofortige gemeinsame Flottensuche und Verhaftung der roten Machthaber forderte. Darüber hinaus aber hat sie sich außerdem, wie schon erwähnt, noch einverstanden erklärt, daß neben dieser sofortigen Maßnahme alsbald auch das von englischer und französischer Seite geforderte Untersuchungsverfahren eingeleitet werden könnte!

Bruch des Abkommens vom 12. Juni

9. Aber auch diese soweit abgeänderten Vorschläge sind von englischer und französischer Seite abgelehnt worden. Unter diesen Umständen blieb den Vertretern der vier Mächte nichts anderes übrig, als festzustellen, daß die Versuche einer gemeinsamen Einigung als mißlungen anzusehen seien. Denn es ist klar, daß unter solchen Umständen die Abmachungen des 12. Juni nicht nur sinnlos, sondern geradezu schädlich sind. Denn die neuartige Auslegung, die diese Vereinbarung nunmehr gefunden hat, würde nur bedeuten, daß in Zukunft bei jedem neuen rospanischen Angriff erst eine nicht nur monatelang dauernde, sondern im Ergebnis auch gänzlich aussichtslose Untersuchung stattfinden müßte.

Es würde außerdem natürlich ein Leichtes sein — wie dies in einem empörend verletzenden Artikel einer englischen Zeitung schon geschehen ist — einfach zu behaupten, daß ein in die Luft gesprengtes deutsches Schiff nicht von den roten Machthabern in Valencia, sondern von Italienern, und ein von den Bolschewisten torpediertes italienisches Schiff einfach von Deutschen angegriffen wurde! Unter solchen Voraussetzungen ist aber auch eine deutsche Kontrolle unmöglich und die Beteiligung daran für eine Macht von Ehregefühl und Verantwortungsbewußtsein unerträglich.

Denn wenn die kontrollierenden Mächte nicht den unbedingten Schutz und Beistand aller Kontrollmächte genießen und wenn vor allem unter den Kontrollmächten selbst nicht das Vertrauen in die Wahrhaftigkeit gegenseitiger Angaben herrscht, ist es zweckmäßiger für die einzelnen Mächte, den Schutz ihrer Interessen so wahrzunehmen, wie dies normal auch der Fall zu sein pflegt. Die deutsche Regierung hat sich daher entschlossen,

an der internationalen Kontrolle nicht mehr teilzunehmen und von jetzt ab endgültig den Schutz ihrer Interessen und damit ihrer Schiffe vor den bolschewistischen Brandstiftern in Valencia selbst und mit jedem Mittel wahrzunehmen.

Die allein geeignet sind, diese Verbrecher von ähnlichen Anschlägen zurückzuhalten. Es erfüllt die deutsche Reichsregierung dabei mit tiefster Befriedigung festzustellen, daß sich diese ihre Auffassungen vollkommen decken mit den Auffassungen der italienischen Regierung wie sich überhaupt auch in diesem Falle wieder in dankenswerter Weise jene praktische Zusammenarbeit der beiden Länder ergeben hat, die im Dienste der Aufrechterhaltung geordneter Zustände in Europa und damit im Dienst des Friedens notwendig ist.

Die italienische Erklärung

Nach einer von der Agencia Stefani abgegebenen amtlichen Mitteilung hat sich die italienische Regierung endgültig vom Seefahrtsschutz zurückgezogen. Die entsprechende Mitteilung hat folgenden Wortlaut:

„Nachdem die italienische Regierung infolge des Verlaufes der mehrfachen Bespre-

chungen, die in London zwischen den Vertretern der vier Mächte stattgefunden haben, das Fehlen der notwendigen Solidarität für ein gemeinsames Vorgehen betr. der bekannten Zwischenfälle festgestellt hat, die sich an der internationalen Kontrollaktion ereignet haben, hat sie dem italienischen Vizekonsul in Grandi Weisung gegeben, dem Kleinmischungsamt mitzuteilen, daß Italien sich endgültig vom Kontrollsystem zurückzieht. Der gleiche Befehl ist von der Reichsregierung gefaßt worden.“

Ribbentrop nach Berlin gereist

Vizekonsul von Ribbentrop hat sich auf einige Tage nach Berlin begeben.

„Admiral Graf Spee“ nach Spanien ausgelaufen

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ ist Mittwochabend zur Wahrnehmung deutscher Interessen nach Spanien ausgelaufen.

Paris ist nervös

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 24. Juni.

Das Scheitern der Vier-Mächte-Besprechungen und die von Deutschland und Italien daraus gezogenen Konsequenzen haben in Paris erhebliche Nervosität hervorgerufen. Die Presse hält sich vorläufig noch zurück, was darauf zurückzuführen ist, daß Mittwochabend

Zum Gantag der NSDAP. ist alles bereit!

Mehr Quartiere als notwendig — Zehntausende marschieren
Stuttgart ist gerüstet

Stuttgart, 23. Juni.

Wir schwäbischen Nationalsozialisten begeben diesen Gantag 1937, der seine interne Angelegenheit der Partei, sondern eine machtvolle Kundgebung des gesamten schwäbischen Volkes ist, im Gedenken an jenen Freitag 1927, an dem das kleine Häuflein der unentwegten nationalsozialistischen Kämpfer in Württemberg den ersten Gantag feierte; dortmals unter dem Zeichen eines Landesparteitages „Folkskammer in Stuttgart“ — „Reute in gelben Hemden“ — „Karmloser Verlauf“ — das waren die Schlagzeilen und Stichworte der politischen Gegner, die heulend, pfeifend und johlend gegen die kleine, aber eiserne Garde des Führers Sturm liefen. Nicht mehr als rund tausend Mann marschierten vor dem Führer am Schillerplatz vorbei. Im Dinkeladeraal hämmerte er seinen Willkürkampf in die Worte des Kampfes ins Herz und entflammte sie mit der Kraft seines Willens und der Gewalt seines Glaubens für seine Idee, Dr. Goebbels sprach damals über die verlorene „Revolution“ von 1918.

Heute stehen die Standarten in der Sonne eines heroischen und entschlossenen Marsches in die Zukunft, hinter sich das Vertrauen und die Herzen eines ganzen Volkes.

Der Höhepunkt des Gantages 1937

Der große Augenblick, in dem die Herzen höher schlagen, die Fronten sich straffen und die Zehntausende in geordnetem und gleichgerichteten Willen sich zusammenfinden werden, — das wird die Großkundgebung in der Adolf-Hitler-Rampfbahn sein, die am Sonntag nachmittag um 17 Uhr beginnt. Daneben aber steht der Gauapell der Politischen Leiter in der Rotenbühlallee, nachmittags 12 Uhr und der Vorbeimarsch vor dem Neuen Schloß.

Am Samstag Tagung des Führerkorps

Der große Anlauf wird der Presseempfang im Goldmannsaal des ehem. Württ. Landtages sein, bei dem der Gauleiter das Wort ergreift, um die besondere Bedeutung dieses Gantages hervorzuheben. Hunderttausend maßgebliche und führende Parteigenossen, unter ihnen sämtliche Kreisleiter, treffen bereits am Freitag ein.

In den Morgenstunden des Sonntags rollen 21 Sonderzüge mit 25.000 Politischen Leitern im Hauptbahnhof ein. Von hier aus werden die Kolonnen zur Goethe- und Kriegsbergstraße geführt. Raste Verpflegung: Brot und Kaffee wird ausgegeben, darunter allein 30.000 Landjäger. Ist die Marschkolonne verortet, rückt sie zur Rotenbühlallee. Achttausend Amtsleiter, Beauftragte, sind zusammen mit den Führern der Gliederungen schon am Samstag in Stuttgart, um an der Führertagung in der Stadthalle teilzunehmen, bei der bekannte und namhafte Redner der Partei sprechen.

Quartiere sind genug vorhanden

Die Stuttgarter Bevölkerung hat mit bewundernswürdiger Opferbereitschaft Quartiere bereitgestellt, und zwar mehr als gebraucht werden. Am Empfangsraum des Hauptbahnhofs wird das Quartieramt eingerichtet sein. Wer sich nicht zurecht finden sollte, oder sonst im Unklaren ist, erhält dort Auskunft und Rat. Tausende Quartiere sind für Samstag-Sonntag belegt. Im Lauf des Tages setzen sich die Quartiernehmer mit den Quartiergebern in Verbindung. Sie haben ihnen ihre Eintreffen und die Benutzung des Quartiers bereits bestätigt. Es klappt also alles!

vom Dui d'Esch noch keine Informationen zu erhalten waren. Aufeinander haben zwischen diesem und dem Foreign Office noch keine Absprachen darüber stattgefunden, wie man sich das fernere Schicksal der „internationalen“ Spanienkontrolle denkt.

In den Abendstunden waren in Paris noch die tollsten Gerüchte im Umlauf, die die verschiedensten Kombinationen darüber aufstellten, was Deutschland und Italien nunmehr tun werden. Die tatsächlich mittlerweile erfolgten Schritte wurden daher in der Öffentlichkeit unmissverständlich als eine maßvolle Haltung beurteilt. Wenn sich auch niemand darüber im Unklaren ist, daß die Lage sehr ernst ist, so rafft man sich doch nicht zu dem Eingeständnis auf, daß die Schuld ausschließlich England und Frankreich zufällt, die sich weigerten, eine Maßnahme zu ergreifen, die in Valencia oder Moskau Mißfallen erregen könnte. Beachtenswert ist die Tatsache, daß der „Temps“ seine Betrachtungen hierüber mit einem Appell an die Vernunft und an den Geist der Verständigung aller Mächte beschließt. Keine Krise sei unlösbar, so schreibt er, wenn man den festen Willen zeige, sich zur Aufrechterhaltung der europäischen Ordnung zu verständigen. Leider besitzen diese wertvollen Einsicht nicht die englischen und französischen Staatsmänner, die für die nun entstandene Lage die Verantwortung zu tragen haben.

Bei dem großen Vorbeimarsch am Sonntag marschieren vor allem Groß-Stuttgarter Gliederungen mit den Politischen Leitern auf. Nur ein Teil der aktiven Kämpfer der Bewegung kann daran teilnehmen. Die H-Verfassungstruppe (Schwaben) die H-Nachstandarte und eine Hundertteller Schutzpolizei im Verband der H marschieren gleichfalls auf.

Auch auf der Festwiese...

Um 1/5 Uhr hat alles in der Kampfbahn die Plätze eingenommen. Schon um 2 Uhr wird sie geöffnet. Wenn die 25.000 Politischen Leiter eingedrückt sind, werden immer noch für 50.000 Menschen Plätze vorhanden sein. Auch dort werden die H-Verfassungstruppen (mit Gefährten usw.) und 800 PSM-Nädel ihre Schaulustigen und sportlichen Darbietungen zeigen. Eintritt dort nur gegen Vorzeigen des Gau-Abzeichens. Acht Großlautsprecher sorgen dafür, daß auch der letzte die Übertragung aus der Kampfbahn hören kann. Riesige Scheinwerfer werden bei Einbruch der Dunkelheit einstrahlen. Für die Sicherheit und das Wohl des Publikums ist in jeder Hinsicht Sorge getragen.

Das Nationalsozialistische Fliegerfest wird gegen 4.45 Uhr einige Flugzeuge über dem Wägen kreuzen lassen. Von der König-Karl-Brücke bis zur Kampfbahn sind hohe Fahnenmasten aufgerichtet. Die Fahnenmasten einer Triumpbsäule gleichen. Die Stadt Stuttgart schmückt die König- und Kärntnerstraße, sowie die König-Karl-Brücke mit Fahnen und Girlanden. Am Hauptbahnhof wird den eintreffenden Parteigenossen ein Transparenz den Willkommensgruß entgegen.

Die Stadt der Auslandsdeutschen wird ihre weithin bekannte und bewährte Gastfreundschaft am Gantag mit Stolz und Freude einsehen und ihrer Verbundenheit mit der Partei Ausdruck geben im reichen Flaggens- und Grünflamms. Ganz Stuttgart auf ein Fahnenmeer! Von Samstag auf Sonntag wird in Stuttgart die Polizei- und H-Verfassungstruppe sein. — Der Gantag der NSDAP. steht im Mittelpunkt des politischen und öffentlichen Geschehens.

Stuttgart, 23. Juni. (Katholiken in der Textil-Leistungsschau.) Am Mittwoch stellten die Stuttgarter Katholiken der Südwestdeutschen Textil-Leistungsschau in der Gewerbehalle einen Besuch ab. Sie sprachen sich dabei sehr lobend über die ausgezeichnete Gestaltung der Schau aus, die ein eindrucksvolles Bild von dem hohen Stand der deutschen Textilwirtschaft vermittelt.

Stuttgart, 22. Juni. (Tapezier- und Sattlermeister tagen.) Auf einer dieser Tage im Charlottenhof in Stuttgart abgehaltenen Tagung der Obermeister der Tapezier- und Sattler-Handwerksvereine, der auch Reichsinnungsmeister Fischer mit Landeshandwerksmeister Böhner beizuhalten wurde mitgeteilt, daß nach einer Anordnung des Reichsinnungsmeisters der Reichsinnungsstag des Tapezier- und Sattlerhandwerks für 1937 am 23. und 24. August in Stuttgart statt findet. — Die Tagung selbst verlief anregend und war ergebnisreich, besonders durch eine Ansprache des Reichsinnungsmeisters, in der er sich mit der Arbeit befaßte, die von der Organisation der Tapezier- und Sattler-Handwerksvereine zur Förderung von über vierhundert württembergischen Betrieben geleistet wird.

Freudenstadt. Der braune Glücksmann der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie, der seit 14 Tagen in Freudenstadt seine Losbriefe verkauft, hat gestern einen guten Tag gehabt — und einen noch viel besseren der Kurgast, der ein Los um 50 Pf. gekauft und 100 Mark gewonnen hat.

Pflasterverbesserungen in der Badstraße
Calw. Der obere enge Teil der Badstraße wird ab sofort für ein bis zwei Tage für den Verkehr gesperrt. Das Stadtbauamt Calw läßt in dieser Zeit Pflasterverbesserungen vornehmen. Die bereits angekündigten Verbesserungen in der Bischofsstraße — zuständig ist hier das Straßen- und Wasserbauamt — erfahren eine Verzögerung. Die Tage der Verkehrsunterbrechung durch die Pflasterarbeiten werden noch bekanntgegeben.

Verkehrsunfälle

Liebenzell. Am Montag nachmittag geriet auf der Staatsstraße bei Klein-Wildbad ein beladener Lastzug, als er einem anderen Lastzug ausweichen wollte, in den Straßengraben und stürzte um. Beschädigungen erlitt lediglich das Fahrzeug. — Am Dienstag erlitt eine Schwartzfahrt, die ein junger Mann aus Hirsau mit einem dort von der Straße weggenommenen Kraftfahrzeug unternommen hatte, mit einem Unfall. Der „wilde“ Fahrer stürzte und zog sich eine ernste Gesicht- und Beinverletzung zu. Der an dem Motorrad angerichtete Schaden, das Fortnehmen des Fahrzeugs und das Fahren ohne Führerschein dürften dem Verunglückten noch einige weitere Sorgen bereiten!

Kurbetrieb

Hirsau. In Hirsau herrscht dieses Jahr schon unerwartet früh lebhafter Betrieb. Außer den Abg.-Urlaubern von Kurmark, sieht man auch allerlei andere Kurgäste und jede Woche bringt Betriebsausflüge aus allen Teilen Württembergs. Sonntag abend erfreuten sich die Gäste im Kurpark an einem prächtigen Feuerwerk.

Letzte Nachrichten

Kabinettsrat in London

London. Die Mitglieder der englischen Regierung sind Mittwochnachmittag zu einem Kabinettsrat zusammengetreten.

Aufstellung Palästinas

London, 23. Juni

Der nunmehr dem König unterbreitete Bericht der britischen Palästina-Kommission enthält, wie schon vielfach vermutet worden war, den Vorschlag, Palästina in zwei Staaten, einen jüdischen und einen arabischen, aufzuteilen. Der Ausschuss ist der Ansicht, daß durch ein solches Verfahren das Problem der politischen und Rassenverhältnisse zwischen Juden und Arabern in Palästina am besten gelöst werden könne. Einzelheiten über die Aufteilung des Gebietes sind noch nicht bekannt. Immerhin will der „Daily Telegraph“ wissen, daß der jüdische Staat an das Mittelmeer angrenzen soll, während der arabische sich im Innern des Landes befinden werde.

Wurde die Jean Harlow ermordet?

Hollywood, 23. Juni

In Hollywood sind Gerüchte im Umlauf, daß die kürzlich verstorbene Filmschauspielerin Jean Harlow keines natürlichen Todes gestorben, sondern das Opfer eines Eifersuchtsdramas sei. Die Behörden haben nun in dieser Richtung eine weitgehende Untersuchung eingeleitet.

Ämtliche Bekanntmachung

Kreistag

Am Donnerstag, den 1. Juli 1937, findet von vormittags 9.30 Uhr an im Sitzungssaal der früheren Kreisleitung der NSDAP. (Altes Postgebäude) in Nagold ein Kreistag statt.

Die Tagesordnung geht den Mitgliedern noch zu.

Nagold, den 23. Juni 1937.

Der Landrat: Dr. Lauffer.

Wie die Käthe macht's die Grete — und die Grete wie die Mimi — alle spülen die Geräte in der Küche nur mit IMI — es reinigt alles!

Kotzfelden Kreis Nagold

Hochzeits-Einladung

Wir beehren und hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 26. Juni 1937

im Gasthaus zum „Fisch“ in Kotzfelden stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Albrecht Biesel, Metzger

Sohn des + Jakob Biesel, Milchhändler, Simmshelm

Elise Friederike Bühler

Tochter des + Johs. Bühler, Landwirt, Kotzfelden

Kirchliche Trauung um 12 Uhr

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen

Alte Dachziegel

verkauft

Schiller-Benz, Nagold

untere Marktstraße

127

Reichsappell der NS „Nahrung und Genuß“

× Berlin, 23. Juni.

Alle Betriebe der Reichsbetriebsgemeinschaft „Nahrung und Genuß“ treten am Freitag, dem 25. Juni, morgens 7.15 Uhr, zum Reichsbetriebsappell an. Reichsleiter Dr. Ley spricht. Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Nahrung und Genuß“ veranstaltet am 25. Juni, morgens 7.30 Uhr, einen Reichsbetriebsappell, der von dem Betrieb der Firma August Dettler, Viefelsfeld, über die deutschen Sender übertragen wird. Dabei spricht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu allen Schöffen der deutschen Nahrungs- und Genussmittelindustrie.

Für die Betriebe des Ganer Württemberg-Hohenollern ist es eine Ehrenpflicht und Selbstverständlichkeit, diesen Reichsbetriebsappell geschlossen mit der gesamten Belegschaft anzuhören und ihm durch Beflagung oder durch Einsenden der Werksscharen einen feierlichen Rahmen zu geben.

Neue Ehrenordnung für Studenten

Heidelberg, 23. Juni.

In seiner Rede vor den Studentenschaftserklärte Reichsstudentenführer Dr. Scheel u. a. Nachdem bereits die Wehrmacht, die SA und die für ihre Gemeinschaften den Grundlag der unbedingten Genugtuung mit der Waffe als verbindlich aufgestellt haben, verkünde ich in dieser Stunde für alle Mitglieder des NSDStB und seiner Kameradschaften den Grundlag, daß verleiht die Ehre nur durch Genugtuung mit der Waffe wiederhergestellt werden kann. Eine andere Ehrenauffassung wird im deutschen Studententum hinfür keine Geltung mehr besitzen. Nur die Ehrengesetze des NSD-Studentenbundes sind in Zukunft dazu berufen, über die Ehre des deutschen Studententums zu wachen. Ich verkünde hiermit die neue Ehrenordnung des NSD-Studentenbundes. Ich verkünde zugleich die Dienststrafordnung der Deutschen Studentenschaft und des NSD-Studentenbundes und setze diese drei Ordnungen hiermit in Kraft.

Drei Kameraden mit in die Tiefe gerissen

Railand, 23. Juni.

Zum Gebiet des Gran Paradiso kamen bei einer schwierigen Kletterpartie drei Studenten und eine Studentin aus Turin ums Leben. Fock-Willy-Lenten und Arbeiterin gelang es, die Leichen der Bergsteiger in einem Kamin zu entbinden und unter großen Schwierigkeiten ins Klostal zu bringen. Bei der Erstkletterung einer Wand auf einem bisher noch nicht versuchten Aufstieg dürfte einer der Studenten den Halt verloren und die anderen an Seil hängenden Kameraden mitgerissen haben, wobei alle vier den Tod fanden.

Franco's Truppen vor Palmafeda

Bilbao, 23. Juni.

Die nationalen Truppen, die von Barcelona und Portugalete westwärts vorstießen, stehen vor der Ortschaft Rocedaf, 17 Kilometer von Bilbao, an der nach Santander führenden Landstraße. Die auf der Landstraße Bilbao-Palmafeda operierenden Truppen setzten ihren Vormarsch gegen Westen gleichfalls unaufhaltbar fort. Im Abschnitt von Palmafeda haben die Bergstellungen eingenommen, die diese Stadt beherrschten. Auch hier ist der bolschewistische Widerstand nur gering. Es meldete sich wieder eine Anzahl Ueberläufer aus der bolschewistischen Miliz, darunter mehrere Anführer.

Am Montag um 21.30 Uhr ist zwischen San Sebastian und Bilbao am Strande des Vadorres Javauz ein französisches zweimotoriges Flugzeug der Linie Toulouse-Santander infolge einer Rotorpanne notgelandet. Der Flugzeugführer ist Spanier. An Bord des Flugzeuges befanden sich u. a. ein sogenannter „Minister der baskischen Regierung“ namens Espinosa und ein Sowjetruße, die sofort gefangen genommen wurden. Man beschlagnahmte auch interessante Schriftstücke, die Espinosa mit sich führte. Espinosa war auf dem Wege nach Santander.

Selbstmord des Chefs der Kremlwache

Eigenbericht der NS-Presse

— eg. London, 23. Juni.

Aus Moskau verlautet, daß der Chef der Kremlwache, Poplow, der einstweilen einen hohen Posten bei der Truppe i. b. V. der GPK innehatte, Selbstmord verübte. Man spricht davon, daß dieser Selbstmord im Zusammenhang mit den Gerüchten über die Aufhebung eines geplanten Anschlages auf Stalin steht. Unter den Mitgliedern der Kremlwache sollen mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sein.

Handel und Verkehr

Industrie- und Handelskammer Stuttgart vom 23. Juni. Verkaufsbedingungen für Garne: Ab Fabrik, zahlbar 60 Tage netto oder 30 Tage ab Rechnungsdatum mit 2 Prozent Skonto, für Gewebe: Einheitsbedingungen der deutschen Textilindustrie vom 2. April 1936. Preise für Baumwollgarne: beste ländliche Qualität: engl. Troffel Warp und Pincop Nr. 20 1.54 bis 1.57, Nr. 30 1.65—1.68, Nr. 40 1.96—1.99, Nr. 42 2.06—2.09 RM, das Kilogramm. Baumwollgewebe beste ländl. Qualität 86 cm Cretonne 16/16 pr. ein Viertel franz. Joll aus 20/20er 31.0—31.5, 86 cm Renforce 18/18 pr. ein Viertel franz. Joll aus 20/20er 30.4—30.9, 86 cm glatte Gattune oder Gattun 19/18 pr. ein Viertel franz. Joll aus 20/20er 26.5—27.0 RM, das Meter. Chinen Dreilen liegen die Notierungen für Dreileinbaumwolle zugrunde. Garne und Gewebe aus Reichsmark. bzw. Exportbaumwolle, die fast ausschließlich abhandelt; werden bedingte höhere Preise. Nächste Börse am 7. Juli.

Erzeugergroßmarkt Weihen a. d. Isar vom 22. Juni. Zugeliefert und verkauft wurden 803 Kilogramm Kirschen zum Preis von 45—50 RM, das Kilogramm.

Viehpreise. Balingen: trüchtige Rühr 440 bis 540, leere 80—490, trüchtige Ralbinnen 360 bis 572, leere 290—430, Jungvieh 120—370 RM. — Wirtensfeld: Rühr 380—550, Ralbinnen 400—520, Jungvieh 130—270 RM. — Murrhardt: Schlen 300—690, Rühr 410—550, Ralbin 400—565, Jungvieh 170—300 RM. — Rottweil: jüngere Schlen (Anschlinge) 300 bis 400, trüchtige Rühr 400—550, trüchtige Ralbinnen 420—580, Rinder 200—380, Jungvieh 120—210 RM, Schlachtkühe und Mutterkühe Höchstpreise.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 18—24 RM. — Wirtensfeld: Milchschweine 20—29 RM. — Balingen: Milchschweine 17.50 bis 22.50 RM. — Murrhardt: Milchschweine 16—26 RM. — Riederketten: Milchschweine 16—23 RM. — Oberfontheim: Milchschweine 16—23 RM. — Rottweil: Milchschweine 16.50—23.50 RM.

Pferdepreise. Rottweil: junge, trüchtige, schwere Arbeitspferde 1200—1600, mittlere, jüngere Arbeitspferde 800—1200, ältere Pferde 200—800, Schlachtpferde 20—100 RM.

Geistliche: Karl Koch, Graveurmeister, 66 J., Altensteig / Christian Schweiß, Landwirt, 75 J., Dornkotten / Magdalena Gänther geb. Seid, 63 J., Mittelalt / Margarethe Kähler geb. Fischer, 64 Jahre, Balingen.

Wieder freundlicheres Wetter

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 24. Juni bis 3. Juli 1937

Herausgegeben von der Deutschen Wetterdienststelle für langfristige Witterungsvorhersagen des Reichswetterdienstes in Bad Domburg v. d. R. am 22. Juni

Die seit etwa einer Woche in Deutschland herrschende unbeständige und kühle Witterung ist von einer mit Temperaturzunahme verbundenen Witterungsbesserung abgelöst worden. In den nächsten Tagen, etwa bis zum Wochenende, ist westlich der Elbe und von der Oder mit allgemein freundlichem, jedoch nicht regensicherem Wetter bei schwankenden, nicht hohen Temperaturen zu rechnen. Ostlich der Oder und in Schlesien wird überwiegend schönes und warmes Wetter herrschen. Das Witterungsgepräge der nächsten Wochen wird im ganzen nicht unfröhlich sein. Es werden aber schön, warme mit kühlen, bewölkten Tagen und Niederschlägen wechseln. In Ostpreußen wird das Wetter etwas besser sein als im übrigen Reich, doch ist in dem zehntägigen Zeitraum mit einer Sonnenscheindauer von mindestens 80 Stunden zu rechnen.

Vorausichtliche Witterung für Freitag: Vorausichtlich etwas unbeständigere Witterung, Temperaturen höchstens leicht zurückgehend.

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Jaiser, Joh. Karl Jaiser, Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: D. Gös, Nagold (erkrankt), Stellv. Karl Jaiser.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

D. M. V. 37: 2703.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Heute 993

billige Preßlinge

zum Einmachen

Wilh. Gutekunst, Nagold
Turmstraße 16

Mädchen

für Küche und Haushalt für sofort gesucht

Café Robteuscher

Bad Teinach 989

Suchen erziehen:

Gebt mir

4 Jahre Zeit!

Dokumente zum 1. Vierjahresplan des Führers

Inhaltsverzeichnis:

Gibt mir vier Jahre Zeit / Von der Reichswehr zum Volksheer / Los von Versailles / Der Weg zum Dritten Reich / Volk und Rasse / Die Arbeitsfront / Aus jüdischer Korruption zu neuer Wirtschaftskraft / Marzifische u. nat.-soz. Finanzpolitik / Verkehr u. Motorisierung / Um Blut u. Boden / Nationalsozialistische Sozialpolitik / Von d. Gewerkschaften zur DAF / Von der Republik zum deutschen Reich / Wiederaufbau d. deutschen Kultur / In den 2. Vierjahresplan / Vier Jahre sind um: Der Führer spricht!

Für M. 3.00 geb.
Nets vorrätig in der
Buchhandlung Jaiser, Nagold

Suche gut erhaltenes
eisernes Kinderbett;
verkauft älteres Deckbett
Turmstr. 13

Kaufe
angefallene Rälber
usw. zu Jungfischfutter.

Bezahle 2.50 bis 5.— M

Albert Knöller
Rohrdorf-Nagold

Die neue literarische
Unterhaltungszeitschrift

Der lichte Weg

Herausg. Reinhold Braun

Malmonatlich. Heft 17 Pfg.

Abonnementsbestellungen

jederzeit in der

Buchhandlung ZAISER

Nagold

Heute 20.30 Uhr

Gesamtprobe

„Traube“

vollständig 154

Freitag, 12.30, „Traube“

Beerdigung Günther

Samstag, 12.15 Kirche

gold. Hochzeit E. Rentfischer

990 Nagold, den 23. Juni 1937
Rohrdorfstr. 3.



Todes-Anzeige

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Schwester

Pauline Günther

unerwartet rasch von uns gegangen ist.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Eugen Günther.

Beerdigung Freitag Nagold, 13 Uhr vom

Trauerhaus aus.

986 Ebershardt, 23. Juni 1937



Todes-Anzeige

Schmerz erfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Anna Maria Haselmaier

geb. Schaub

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von

83 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Lehmann.

Beerdigung Freitag 14 Uhr.

Gautag des Gauers Württemberg-Hohenzollern vom 25. bis 27. Juni 1937 in Stuttgart

Sonderzug-Nr.	Strecke	Abf.	Ank.	Preis	Platz	Wagen	Wagen-Nr.
1. Sonderzug Gau 1/101 Friedrichshafen-Stadt							
Friedrichshafen	ab	4.20	an	3.22	3.95	346	250
Stuttgart	ab	8.30	an	23.36			879
2. Sonderzug Gau 2/102 Ulm-Stadt							
Ulm	ab	4.26	an	4.49			
Stuttgart	ab	8.30	an	23.36			
3. Sonderzug Gau 3/103 Mengen							
Mengen	ab	7.25	an	3.20	3.50	47	47
Stuttgart	ab	11.03	an	23.45			892
4. Sonderzug Gau 4/104 Künigsbrunn							
Künigsbrunn	ab	6.54	an	2.18	3.05	12	12
Stuttgart	ab	10.44	an	23.11			908
5. Sonderzug Gau 5/105 Göttingen							
Göttingen	ab	8.08	an	1.13	0.90	621	525
Stuttgart	ab	8.56	an	23.55			863
6. Sonderzug Gau 6/106 Murrhardt							
Murrhardt	ab	8.15	an	1.10	0.95	52	52
Stuttgart	ab	9.33	an	23.55			967
7. Sonderzug Gau 7/107 Unterbödingen							
Unterbödingen	ab	8.37	an	1.18	1.25	125	29
Stuttgart	ab	10.56	an	23.56			906
8. Sonderzug Gau 8/108 Ellwangen							
Ellwangen	ab	8.16	an	2.07	1.85	345	260
Stuttgart	ab	10.39	an	23.51			854

Richtlinien für die Teilnehmer

Folge 2
Folge 1 ungültig
Streckenführung und Fahrpläne für die Sonderzüge

Anweisungen für die Teilnehmer

an den Sonderzügen — Sonntag, 26. Juni 1937

Die Anfahrt zu den Sonderzügen in Stuttgart am Samstag, den 25. Juni 1937, erfolgt — soweit aus verkehrstechnischen Gründen nicht besser Anknüpfung besteht — mit Fahrplanmäßigen Zügen. Durch Sondervereinbarungen mit der RDB, geben die Bahnhöfe zu diesem Zweck Sonntagsfahrpläne aus, die bereits ab 26. Juni 0.00 Uhr Gültigkeit haben. Zweitmorgens, welche sich jedoch die Sonderzugsteilnehmer zur Durchführung von Gesellschaftsfahrten annehmen.

Sonntagsfahrten sowie Gesellschaftsfahrten bis zu 29 Teilnehmer, wenn diese den Satz von 33 1/2 v. H. Fahrpreismäßigung. Mehrere dazu noch 1-2 Freifahrten für Gesellschaftsfahrten mit Bezahlung für mindestens 30 Teilnehmer beträgt die Ermäßigung 50 v. H. Bei Bezahlung von 12-20 sowie für jede weiteren 20 Teilnehmer wird außerdem jeweils eine Freifahrt gewährt. Für Bezahlung von 60 und Schenkungen ist der volle Zuschlag zu entrichten. Zweck Bezahlung der Fahrpreismäßigung haben sich die Beauftragten möglichst frühzeitig mit den Abgangsbahnhöfen in Verbindung zu setzen. Die Rückfahrt wird zunächst wieder mit Fahrplanmäßigen Zügen angetreten, da die Bezahlung der Sonderzüge nur soweit gestattet werden kann, als Plätze verfügbar sind.

Transportanweisungen für die Sonderzüge

Sonntag, 27. Juni 1937

Für die An- und Abfahrt am Sonntag ist — soweit keine besondere Genehmigung erteilt wurde — ausnahmslos die Bezahlung der mit 75 Prozent Fahrpreismäßigung laufenden Sonderzüge vorgeschrieben. Dasselbe Ermäßigung von 75 Prozent wird gegen Bezahlung der Sonderzugsfahrten auch auf die Fahrplanmäßigen Züge der Zubringerstrecken gewährt. Auf die besonderen Anknüpfungsfahrten (im Fahrplan mit „X“ gekennzeichnet) dagegen nur 50 Prozent. Die Anknüpfungsfahrten, die überall dort eingelegt wurden, wo wegen der dort liegenden Rückfahrt keine Fahrplanmäßigen Anknüpfungen mehr eingelegt werden, halten auf sämtlichen Zwischenstationen der Anknüpfstrecken. Im übrigen ist überall dort, wo überhaupt keine Anknüpfungsmöglichkeit mehr besteht, vorher rechtzeitig für Weiterbeförderung mit sonstigen Verkehrsmitteln (Kunstabfuhr u. dgl.) selbst zu sorgen. Streckenführung und Fahrplan der Sonderzüge sind für die Teilnehmer verbindlich. Die einzelnen Teilnehmer dürfen eigenmächtig von sich aus weder einen anderen Sonderzug noch andere als die in jedem Fall genauestens vorgeschriebenen Zustiegspunkte wählen.

Die Fahrkarten liegen ab Freitag früh bei sämtlichen Sonderzugbahnhöfen auf und sind dort gegen sofortige Bezahlung gefaltet in Empfang zu nehmen. Auf den Anknüpfungsbahnhöfen sind nur die Fahrkarten erhältlich. Den Abteilungen des Reichsbahnverkehrs gehen die Sonderzugsfahrten entsprechend ihrer Beteiligungssätze unmittelbar von hier aus zu.

Geld, nicht benötigte Sonderzugsfahrten sind mindestens eine halbe Stunde vor Abgang des Sonderzugs, für den sie gelten, am Schalter des betr. Hauptbahnhofs zurückzugeben. Spätere Erstattungen werden von der RDB nicht berücksichtigt.

Für jeden Sonderzug ist ein Transportleiter bestimmt, der für den rechtzeitigen Anmarsch der Teilnehmer zum Abfahrtsbahnhof, für tabellarische Disziplin während der Fahrt sowie für ordnungsgemäßes Ein- und Aussteigen verantwortlich ist. Der Transportleiter besitzt Befehlsgewalt. Seinen Anordnungen und Weisungen ist unbedingt Folge zu leisten. Er trägt weiße Armbinde mit schwarzem Aufdruck. Der Transportleiter tritt, wenn notwendig, allein mit der zuständigen Eisenbahnpolizei (Richtschützen, Jagdführer u. dgl.) in Verbindung und bestimmt für jeden Wagen einen Mann. Den Eisenbahnbetrieb während der Fahrt in den Bahnhöfen (Wechseln und dergleichen) ist zu unterlassen. Besonders besteht bei Zügen mit elektrischer Oberleitung, jedoch Verühren der elektrischen Oberleitung (besonders mit Fahnen) ist mit Lebensgefahr verbunden.

Der Transportleiter hält für sich und seine Begleitung das in der Mitte des Zuges von der RDB mit „Transportleiter“ bezeichnete Abteil frei und sorgt außerdem für zwei ausgebildete Sanitäter, die sich während der Fahrt ebenfalls in diesem Abteil befinden müssen.

Die Sonderzüge werden seitens der RDB mit Laufschilddern ausgerüstet, aus denen die Zugnummer sowie der Satz des Zuges zu erfahren ist. Außerdem sind die einzelnen Wagen fortlaufend durchnummeriert. Jeder Teilnehmer hat auf der Rückseite desselben Wagens und dasselbe Abteil wie auf der Fahrkarte zu besetzen. Zugewiesen ist kein Anspruch auf denselben Sitzplatz. Die Plätze dürfen unter keinen Umständen früher belegt werden als vorgeschrieben.

Wegen der dichten Zugfolge muß die Entleerung der Waggons auf den Zielbahnhöfen Stuttgart-Hauptbahnhof und Stuttgart-West möglichst rasch erfolgen. Die bereits amnestenden Kreisverkehrsleiter nehmen bei der Abfahrt ihren Platz vom Transportleiter in Empfang. Die Transportleiter selbst treten erst wieder beim Abmarsch zum Rücktransport in Funktion.

Stuttgart, den 22. Juni 1937.

Organisationsleitung Gautag 1937
Sachgebiet: Sonderzüge
Hr. Baumgartner, Gesamtstellenleiter

Sonderzug-Nr.	Strecke	Abf.	Ank.	Preis	Platz	Wagen	Wagen-Nr.
9. Sonderzug Gau 9/109 Bad Mergentheim							
Bad Mergentheim	ab	6.02	an	2.42	3.15	66	66
Stuttgart	ab	8.49	an	23.03			916
10. Sonderzug Gau 10/110 Künigsbrunn							
Künigsbrunn	ab	6.23	an	1.45	2.15	423	101
Stuttgart	ab	11.03	an	23.45			892
11. Sonderzug Gau 11/111 Heilbronn							
Heilbronn	ab	8.46	an	0.22	1.15	922	922
Stuttgart	ab	10.02	an	23.57			1064
12. Sonderzug Gau 12/112 Pforzheim							
Pforzheim	ab	6.48	an	2.03	1.95		
Stuttgart	ab	10.12	an	23.25			790
13. Sonderzug Gau 13/113 Calw							
Calw	ab	7.13	an	1.56	1.55		
Stuttgart	ab	10.51	an	23.11			797
14. Sonderzug Gau 14/114 Warbach							
Warbach	ab	8.47	an	1.15	0.75		
Stuttgart	ab	10.20	an	23.35			833
15. Sonderzug Gau 15/115 Freudenstadt							
Freudenstadt	ab	8.22	an	2.05	1.85	684	346
Stuttgart	ab	10.40	an	23.42			684
16. Sonderzug Gau 16/116 Oberndorf							
Oberndorf	ab	7.55	an	2.40	1.95	458	347
Stuttgart	ab	10.00	an	23.02			979
17. Sonderzug Gau 17/117 Tuttlingen							
Tuttlingen	ab	7.36	an	2.06	2.85	117	117
Stuttgart	ab	10.20	an	23.20			945

Zeichenerklärung:
— = Fahrplanmäßige Anknüpfung der RDB, d. h. Privatverkehr.
— = besondere Anknüpfung mit dem auf dem Reichsbahnfahrplan der Anknüpfstrecken.
— = keine Zugangsbeschränkung auf der Rückfahrt (die Weiterreiseverpflichtung aus sonstigen Verkehrsmitteln — Kunstabfuhr u. dgl. — ist jedoch Sorge zu tragen.)

Abkürzungen:
Eil. = Eilzugbahnhöfe Stuttgart-Ende-Gamhards.
H. = Hauptbahnhöfe Stuttgart-Unter-Eisenbach.

Das „Rotbuch“ über Spanien

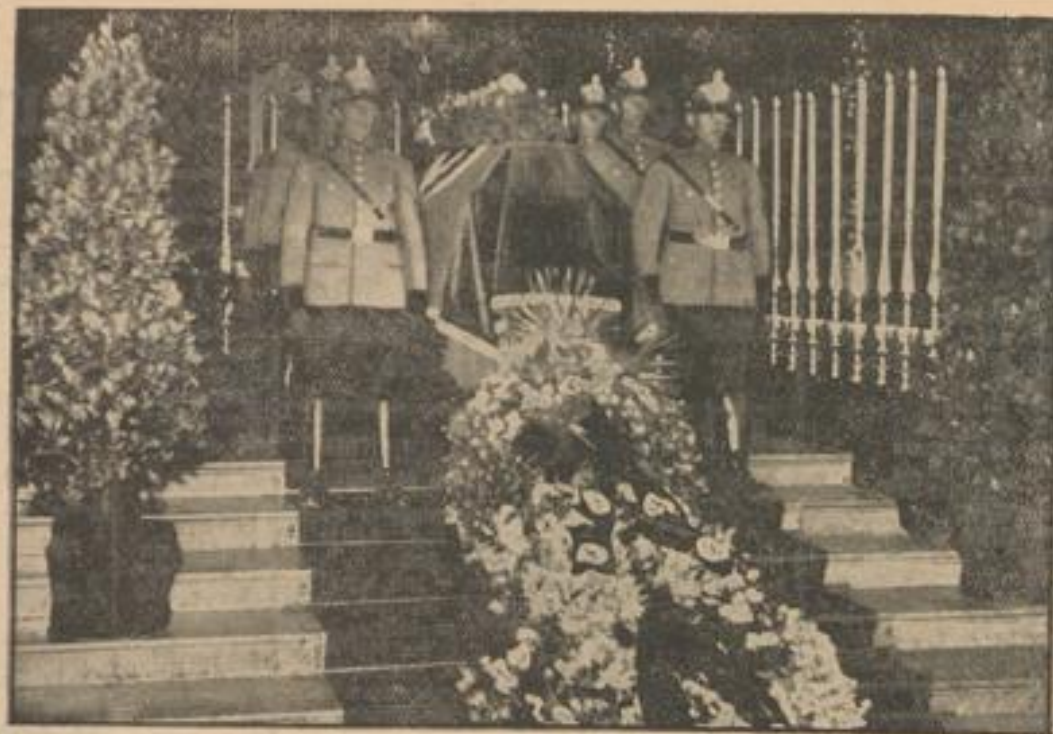
Von Wilhelm Jung

Der menschenwürdige Ueberfall auf das Panzerschiff „Deutschland“ bei Ibiza und der neueste Attentatsversuch auf den deutschen Kreuzer „Leipzig“ haben mit der ganzen Schwere der nicht zu leugnenden Tatsachen auch in den „demokratischen“ Ländern die friedensbrecherische Rolle des Bolschewismus in Spanien in aller Offenheit enthüllt. Die fortgesetzten Anschläge der Valencia-Bolschewisten auf den Frieden haben auch die letzten Zweifel darüber beseitigt, daß es in Spanien nicht um die Verteidigung der Demokratie gegen faschistische Rebellen geht, sondern daß das spanische Volk in seinem Kampf auf Leben und Tod gegen die internationalen Brigaden des Bolschewismus steht, die auf spanischem Boden nach jahrelangen intensiven Vorbereitungen eine durch Ströme von Blut und Bilder des Grauens und der Vernichtung gekennzeichnete Herrschaft des Schreckens aufrichten wollen.

In diesen Tagen wird ein Buch der Weltöffentlichkeit übergeben, das mehr als nur literarischen Wert hat; es ist von der ersten bis zur letzten Zeile ein unumwundenes Dokument, das in der Sprache äußerster Sachlichkeit Bericht gibt über die systematische jahrelange Unterminierung des spanischen Volkslebens durch den Kommunismus, über die roten Bürgerkriegs-Vorbereitungen und über die un-menschlichen, in ihrer Einzigartigkeit kaum fahbaren Greuelthaten der roten Horden, die von manchen Ländern bis in diese Tage hinein als „Kämpfer der demokratischen Freiheiten“ gefeiert wurden. „Das Rotbuch über Spanien“ beantwortet die von Millionen Menschen aller Kulturen erhobene Frage, wie es überhaupt zu dem bolschewistischen Aufmarsch in Spanien kommen konnte, wie es möglich war, daß Moskau auf der iberischen Halbinsel ein weltrevolutionäres Sowjetbanner erheben konnte?

Der Krieg des Bolschewismus gegen das spanische Volk begann nicht erst im vorigen Jahre. Er begann bereits im Jahre 1919 mit dem Beitritt des „spanischen Arbeiterverbandes“ in die Moskauer Dritte Internationale. Seit diesem Jahre bestand in Spanien eine Organisation, deren Mitglieder durch die Unterstellung des Verbandes unter die Moskauer Internationale im Dienste der Weltrevolution standen. Die nächsten Jahre brachten eine noch weitere Stärkung des Moskauer Einflusses auf die spanische Politik. Die Komintern begünstigte sich nicht mehr mit einem Gewerkschaftsverband, sondern gründete 1922 eine noch enger an die sowjetische politische wie finanzielle Führung gebundene Organisation, die Kommunistische Partei Spaniens. Der revolutionäre Generalstreik der roten asturischen Bergarbeiter, ein Jahr nach der Gründung der Kommunistischen Partei, zeigt mit zahlreichen Blutopfern bereits die ersten Früchte der Sowjetmethoden. Die Bolschewisierung Spaniens als Auftakt der Bolschewisierung Westeuropas hatte begonnen.

Die Militärdiktatur Primo de Rivera, die am Ende des von bolschewistischen Aus-



Die Aufbahrung des Abtes Schönböck in der Allerheiligsten Hofkirche (Weltbild, Jander-M.)

schreitungen, Streiks und Aufständen erfüllten Jahres 1924 beginnt, macht der bolschewistische Wählerarbeit für einige Jahre ein Ende. Erst das Jahr 1930, in dem Spanien eine parlamentarisch-demokratische Republik wird, öffnet der von Moskau sofort mit starker finanzieller Förderung begonnenen revolutionären Propaganda wieder alle Tore. Die Demokratie wird zum Wegbereiter des Bolschewismus. Moskau streift in Bilbao, in San Sebastian und Sevilla im ersten Jahre der Republik sind die bedrohlichen Anzeichen der Entwicklung. Neben der kommunistischen Partei, roten Gewerkschaftszellen, der Internationalen Roten Hilfe, entziehen von Sowjetrußland finanzierte, als „wissenschaftlich“ und „kulturell“ getarnte Verbände zur Zerschlagung der spanischen Kulturtraditionen, Kommunistische, jüdische Literatur, insbesondere sexuelle Schriften, überschwemmen das Land. Unter dem Schutz der Demokratie werden die bolschewistischen Hilfsorganisationen und Streikkolonnen ausgebaut. 1930 gelang es roten Agitatoren, 527 Streiks zu entfesseln, im nächsten Jahre waren es bereits 3643. Bluttige Brandstiftungen und Aufstände mit zahlreichen Toten sind die äußeren Anzeichen der roten Aktivität in den ersten Jahren der spanischen Republik.

Die Oktoberrevolution des Jahres 1934 ist der erste große Schlag des Bolschewismus. In Katalonien, Asturien und anderen Provinzen bricht der rote Aufstand aus. Zwölf Tage dauert er und schließt mit einer Schreckensbilanz von 1372 Toten und 2921 Verwundeten. Nahezu 90 000 Gewehre wurden den Roten abgenommen! Nach diesem ersten großen Versuch setzt der Bolschewismus seine Agitation fort. Bombenattentate, Straßenüberfälle, Kirchenbrandstiftungen, politische Morde reihen in der Folgezeit nicht ab.

Im Zeichen der „Volksfront“ taumelt das Land in den Bolschewismus hinein. Waffenfundungen in riesigen Mengen werden mit sowjetrussischen Schiffen gelandet. Nationale Generale und Offiziere durch rote Elemente ersetzt. Der rote Aufstandsplan ist ausgearbeitet. Der Reichsmord an dem Nationalistenführer Calvo Sotelo, der in seiner Wohnung von zwei Polizeioffizieren des roten Volksfront-Regimes erschossen wird, ist das Fanal dafür, daß das Land in höchster Not ist. Franco marschiert, um Spanien vor der Blutherrschaft der roten Bürgerkriegsspezialisten zu retten, die Moskau nach Madrid gelandt hat.

Tschechoslowakei hört Gordon-Bennet-Rennen

Zwei deutsche Ballons von tschechoslowakischen Fliegern zur Landung gezwungen

Der deutsche Ballon „Chemnitz 10“ wurde auf der Gordon-Bennet-Wettfahrt von einem tschechoslowakischen Militärflieger in der Nähe von Prag zum Landen gezwungen. Fast gleichzeitig trifft die Nachricht von einem zweiten Fall einer derartigen Behinderung eines international anerkannten Luftrennens durch die tschechoslowakischen Behörden ein. Wieder ist es ein deutscher Ballon, der durch die tschechoslowakischen Willkürmaßnahmen um seine Gewinnaussichten gebracht wurde.

Am 21. Juni überflog der Ballon „Hildebrand“, der in Brüssel beim Gordon-Bennet-Rennen aufgestiegen war, die tschechoslowakische Grenze. Gegen 18.45 Uhr erreichte der Ballon die Gegend von Brünn und wurde zwischen dieser Stadt und Josephstadt von einem tschechoslowakischen Polizeiflieger zum Landen gezwungen. Der Ballon wurde nach der Landung verpackt und durch die tschechoslowakischen Militärbehörden nach Deutschland zurückgeschickt. Die Befragung, die Herren Göke und Bohmann aus Düsseldorf, wurden nach ihrer behördlichen Vernehmung auf freiem Fuß belassen. Auf diese Weise wurden die ausrichtsreichsten deutschen Teilnehmer am Wettbewerb zum Abbruch des Rennens gezwungen, obwohl sie für die zweite bevorstehende Nacht und für den bevorstehenden dritten Tag des Fluges noch mehr Ballast als bei früheren Wettbewerben vorhanden hatten.

Der deutsche Ballonfahrer Göke vom Ballon „Hildebrand“ berichtet u. a.:

Als der tschechoslowakische Polizeiflieger auf uns zukam, berührte uns das zunächst nicht, weil Sportflieger und Verkehrsflugzeuge uns häufig bei Gelegenheit von Ballonfahrten umflogen. Dieser Besuch wurde dann aber unangenehm, als der Flieger uns nicht mehr umkreiste, sondern ungefähr aus 1000 Meter Abstand seine Maschine auf unseren Ballon richtete, dann, wie wir nachher festgestellt haben, mit etwa 400 Meter Geschwindigkeit direkt auf unseren Ballon zusagte, um erst im letzten Augenblick links oder rechts die Maschine vorbeizureihen. Die Absicht, uns zur Landung zu zwingen, war offenbar, worüber wir uns so sehr erstaunt waren, als uns ja bekannt war, daß die Teilnahme unseres Ballons am Gordon-Bennet-Rennen, sowie die Möglichkeit, daß dabei die tschechoslowakische Grenze überflogen werden könnte, der Tschechoslowakei mitgeteilt worden war. Wie uns der Flieger selbst nach der Landung sagte, war er dabei bis auf 5 Meter an unsere Ballonhülle herangekommen. Die Erschütterungen durch den Propellerwind steigerten sich, da der tschechoslowakische Polizeiflieger diese Angriffe ununterbrochen fortsetzte. Zwischen durch flog er wieder einmal eine Schleife und drohte dabei mit einer in der Hand gehaltenen Pistole. Wir glaubten ihn zu beschwichtigen, indem wir ihm mit einer Zeitung abzwinkten und mit einem kleinen Luftballon die Nachricht abwarfen, daß wir uns ja im Rennen um die Gordon-Bennet-Trophäe befanden.



Die nationalen Truppen ziehen in Bilbao ein

Nach der Einnahme Bilbaos wurde den siegreichen Truppen General Francos durch die Bevölkerung ein begeisterter Empfang zuteil. Auf unserem Foto sieht man Frauen und Kinder, die den ersten nationalen Soldaten entgegenlaufen, um sie zu umarmen. (Associated Press, Jander-M.)

Fortsetzung der Fahrplan-Sonderseite zum Sonntag 1937.

Gesamtschiff	Stützpunkt	Abfahrt	Ankunft	Wegzeit	Wegzeit	Wegzeit	Wegzeit	Wegzeit	Wegzeit
18. Sonderzug Gau 18/118 Tübingen									
Rottenburg	ab	8.12*	an	2.05**	1.50				
Tübing. Hbf.	ab	8.40	an	1.40	1.30	376	112	Rottenburg	
							96	2.263 Rottenburg	
							168	Tübingen	
Kirchzell	8.49	1.29	1.25	18			18	Tübingen	
Neutling. Hbf.	9.03	1.19	1.15	337			57	Tübingen	
							300	Neutlingen-Urach	
Urach	ab	8.25*	an	1.40**					
Neutlingen	↓	9.15	↓	1.05	1.15	185	185	Neutlingen-Urach	
Stuttg. Hbf.	an	10.05	an	0.10			916		
19. Sonderzug Gau 19/119 Sigmaringen									
Sigmaringen	ab	7.15	an	3.28	3.10	230	143	Sigmaringen	
							96	4.263 Sigmaringen	
Strahlberg	7.51	3.02	2.50	14			14	Sigmaringen	
Ebingen	8.04	2.53	2.50	194			194	Balingen	
Balingen	8.28	2.05	2.10	202			202	Balingen	
Balingen	8.43	1.55	2.00	28			28	Balingen	
Balingen	9.04	1.35	1.30	204			108	Balingen	
							96	5.263 Balingen	
Tübingen	↓	9.45	↓	0.33	1.30	29	29	Balingen	
Stuttg. Hbf.	an	10.00	an	23.21			910		
20. Sonderzug Gau 20/120 Neutlingen									
Münsingen	ab	7.20*	an	—	1.50				
Neutling. Hbf.	ab	8.53	an	1.27	1.15	171	96	1.263 Neutlingen	
							75	Münsingen	
Rüdingen	9.14	0.54	0.55	225			225	Chlingen-Rüdingen	
Kirchheim-T.	9.14*	an	1.0*	0.70					
Unterboiling.	9.25	0.46	0.55	345			94	Chlingen-Rüdingen	
							204	Kirchheim	
Blochingen	9.32	0.36	0.45	110			110	Chlingen-Rüdingen	
Stuttg. Hbf.	an	9.54	an	0.21			851		
21. Gesellschaftsfahrt im fahrplanmäßigen Vorortverkehr									
(Rechtlicher Teil aus Kreis Chlingen-Rüdingen sowie RSGA)									
Ortsgruppe Chlingen									
Chlingen	ab	9.59	an	23.30	0.40	422	397	Chlingen-Rüdingen	
							25	RSGA, Chlingen	
Neutlingen	10.02	23.47							
Oberkochen	10.05	23.44							
Unterboiling	10.08	—							
Stuttg. Hbf.	an	10.17	an	23.41			422		

„gibt eine
authentische
genauende Darstel-
matischen bosho-
spanien. Die wei-
mittelnden Buches
des grauenvollen
ehlichen Marter-
nen die Bolsche-
Erhebung ihre
auszutreten be-

Der tschechoslowakische Flieger ließ sich aber dadurch nicht beeinflussen, sondern kam immer wieder und immer näher an unseren Ballon heran, so daß wir zum Schluß fürchten mußten, daß er aus Versehen mit seinem Fahrgastell oder einem Flügel unseren Ballon streifen würde, so daß wir es nicht länger verantworten konnten, etwa durch Ballonabgabe wieder in die Höhe zu steigen. Wir näherten uns, aus 2000 Meter Höhe kommend, mit zwei Sekundenmeter Fallgeschwindigkeit dem Erdboden, und als wir etwa 50 Meter über dem Boden waren, dachte der Flieger ab, weil er die Landung als vollzogen betrachtete. Als er nun in Richtung seines Flugfeldes verlagerten war, gaben wir sofort wieder Ballast, um unsere Fahrt fortzusetzen. Als wir nunmehr nach Verschwinden des Fliegers die Fahrt fortsetzen wollten und zu diesem Zweck wieder einige hundert Meter Höhe erreichten, wurde dem Flieger — der uns dies nachträglich berichtete — diese Tatsache telefonisch mitgeteilt. Er stieg sofort wieder auf und verfolgte uns aufs neue. Trotzdem wir jetzt niedriger über dem Boden fuhren, wiederholte er dieselben Manöver, und wir mußten schließlich die Landung durchführen.

Eine halbe Stunde nach der Landung kam der Polizeiflieger mit einem Auto zu uns und erklärte uns, daß er den Befehl gehabt habe, unsere Weiterfahrt zu verhindern und uns unter allen Umständen zur Landung zu zwingen.

Angeichts dieses ungeheuerlichen Vorfalls muß noch der amtliche Bericht der zuständigen deutschen Stellen abgewartet werden.

Der Führer beim Gastspiel der Scala

× Berlin, 22. Juni

Dem zweiten Abend des Gastspiels der Mailänder Scala in der Reichshauptstadt, der Aufführung von Puccinis „Bohème“, wohnte auch der Führer und Reichskanzler bei. Nach der glanzvollen Aufführung ließ der Führer den beiden Hauptdarstellerinnen Malvina Faverio und Maria Merlo prachtvolle Blumenbouquets überreichen und empfing in der Pause den Generalintendanten der Mailänder Scala, Ratafoni, den Dirigenten Victor de Sabata und den Spielleiter Mario Frigerio.

Wissenschaftler

im Dienste des Vierjahresplanes

Tagung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft

Köln, 22. Juni.

Am Montag und Dienstag hielt die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Köln ihre 26. Hauptversammlung ab, zu der die hervorragendsten Persönlichkeiten der deutschen Wissenschaft erschienen waren. Geheimrat Pland eröffnete den Jahresbericht. Sowohl in der ersten wie in der angewandten Wissenschaft sei das Führerprinzip wirksam. In einem Telegramm an den Führer kam das Versprechen zum Ausdruck, daß die deutschen Forscher wie bisher ihre Pflicht und insbesondere im Rahmen des Vierjahresplanes die ihnen gestellten Aufgaben gewissenhaft erfüllen würden. Der Führer übermittelte der Gesellschaft zu ihrer Tagung die herzlichsten Glückwünsche.

Professor Dr. Spah, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung in Berlin-Buch, sprach über „Die Wege der Hirnforschung im Wandel der Zeiten“. Professor Dr. Kühn, zweiter Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie in Berlin-Dahlem, behandelte das Thema „Ueber die Auswirkung von Erbanlagen“.

In einer geschlossenen Mitgliederversammlung gab Prof. Pland bekannt, daß er mit Ablauf seiner Amtszeit am 1. April dieses Jahres die Präsidentschaft der Gesellschaft zur Verfügung gestellt habe und daß bei der Neuwahl am 29. Mai Geheimrat Voss als Nachfolger gewählt worden sei, der die Wahl angenommen habe. Zu Ehrensenatoren der Gesellschaft wurden Geheimrat Professor Dr. Pland, der scheidende Senator und Vizepräsident Krupp von Bohlen und Halbach und der bisherige Senator und zweite Vizepräsident, Staatsminister a. D. Schmidt-Ditt ernannt.

Was will Pacelli in Paris?

Kurie und Marxismus als Verblüdete

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 23. Juni.

Anfang Juli wird Kardinalstaatssekretär Pacelli in päpstlicher Sondermission nach Paris kommen. Offizieller Anlaß zu dieser Reise ist die Einweihung einer Kirche. Daß es sich hier nur um einen äußeren Vorgang handelt, bedarf keiner Erläuterung, denn es war bisher nicht üblich, daß der Heilige Stuhl seinen Kardinalstaatssekretär entsandte, wenn irgendwo in der Welt eine neue Kirche eingeweiht wurde. Zu Ehren Pacellis sind in Paris offizielle Empfänge und große Feierlichkeiten vorgesehen. Diese Tatsache erscheint in einem um so bemerkenswerten Licht, wenn man weiß, daß seit der französischen Revolution nur ein einziger Papst, und zwar 1801, Kardinal Consalvi zu Konfessionsverhandlungen in päpstlicher Sondermission nach Frankreich kam.

Der jetzige Besuch des Kardinalstaatssekretärs in Paris ist unzweifelhaft die Krönung der zwischen dem Vatikan und der „Volksfront“

in den letzten Monaten angebahnten Beziehungen. So paradox diese angebliche Freundschaft mit dem Marxismus klingt, so ist es doch Tatsache, daß selbst die kommunistische „Humanität“ und die übrigen „Volksfront“-Blätter in der letzten Zeit keine Gelegenheit vorbegehen ließen, ohne ihre „Sympathie“ gegenüber dem Papst auszudrücken.

Der Kurie ist auf dieses politisch-taktische Angebot der französischen Marxisten bereitwillig eingegangen, dessen Zweck keiner Begründung bedarf, wenn man sich den Fall Mundeln und das sonstige Verhalten des Vatikans dem nationalsozialistischen Deutschland gegenüber vor Augen hält.

Marxisten provozieren Schlägerei in Paris

× Paris, 22. Juni.

Der sozialdemokratische Landesverband des Departements Seine hielt Montagabend im Pariser Lunapark eine Kundgebung ab. Eine Entschließung, die angenommen wurde, fordert die vollständige Durchführung des „Volksfront“-Programms und die Bildung einer Regierung, die das getreue Abbild aller Parteien der „Volksfront“ darstellt. Die Kundgebung schloß mit dem Gesang der Internationale und mit Sprechworten wie „Blum an die Macht!“ Bemerkenswert ist, daß auf der Kundgebung besonders Redner des linken Flügels der Sozialdemokratischen Partei sprachen. So erklärte Vibert, der vor einiger Zeit beinahe wegen Verstoßes gegen die Parteizucht aus dem Parteivorstand ausgeschieden worden wäre, daß die neue Regierung auf jeden Fall das gesamte Programm des Gewerkschaftsverbandes CGT durchzuführen müsse.

Nach der Kundgebung bildete sich vor dem Lunapark ein Demonstrationszug von mehr als 3000 Teilnehmern. Polizei versuchte mehrmals, die Demonstranten zu zerstreuen, die sich aber trotzdem erneut sammelten und die Straße Champs Elyées hinunter marschieren konnten. Hier zogen die Demonstranten auf eine Kette von Mobilgarde. Es entwickelte sich eine erste Schlägerei, die damit endete, daß die Kundgeber vom Concordia-Platz abgedrängt wurden. Wie verlautet, war gegen 1.30 Uhr nachts die Ruhe vollständig wiederhergestellt. Es soll niemand verletzt oder verhaftet worden sein.

In Valenciennes kam es ebenfalls zu Kundgebungen von Volksfront-Anhängern. Auch hier schrien die Sprechenden: „Blum an die Macht!“



Rudolf Caracciola und Frau

Der berühmte Autorennfahrer heiratete kürzlich Frau Alice Trobed. — Unser Bild zeigt das neuvermählte Paar.

(Pressephoto, Zander-M.)

Formschön, natürlich, zweckmäßig

Der neue Stil im Handwerk — Arbeitstagung der Kulturwarte

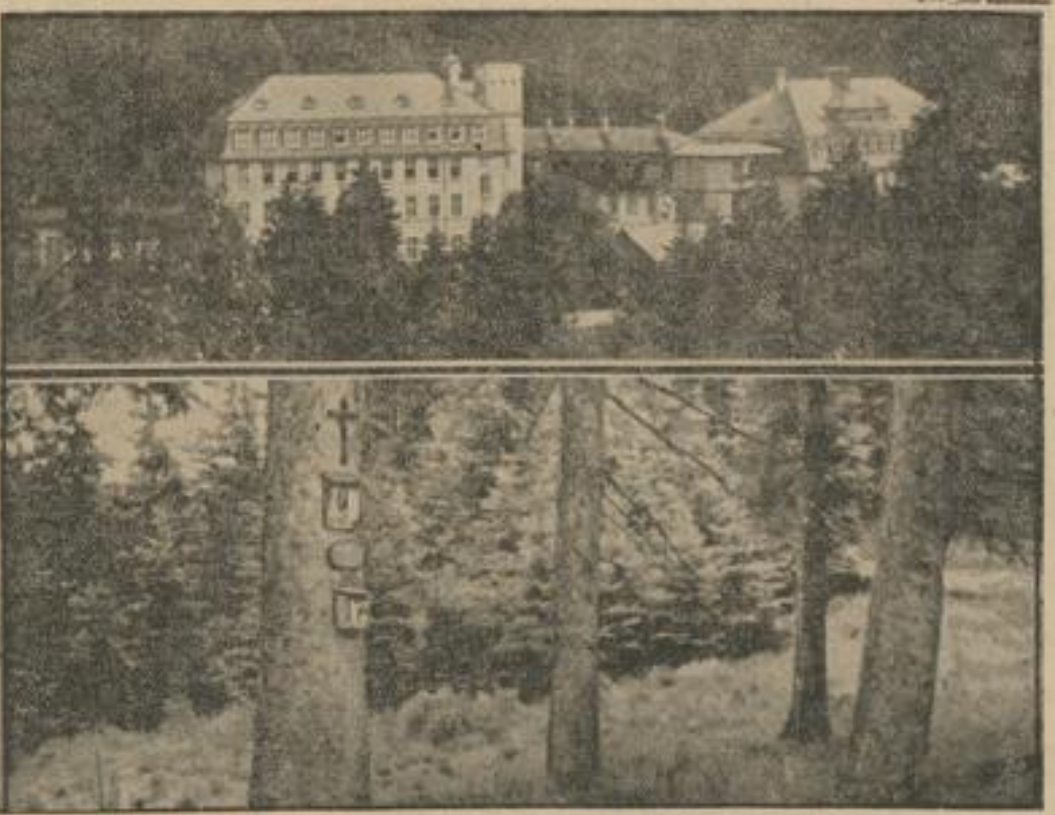
Stuttgart, 22. Juni.

Aus dem Schutt vergangener Jahrzehnte gilt es auch für das Handwerk, wertvolles Gut zu neuem Leben zu erwecken. Wegbereiter dafür sollen die von den Innungen bestellten Fachberater für Handwerkskultur, die Kulturwarte, sein. Die Schönheit der Form und die Natürlichkeit des Werkstoffes sollen nach der Zweckbestimmung des zu schaffenden Wertes unter den Händen der Handwerker zu einem eigenen Stil entwickelt werden, der im Gegensatz zu flachen Massenwerken steht. Handwerker mit sicherem Können und Wissen, mit fester sittlicher und weltanschaulicher Haltung werden diese Werke schaffen. Der Kulturwart soll sie bei ihrer Arbeit unterstützen und auf die Erzeugung ihrer Arbeiten Einfluß nehmen.



Die Nanga-Parbat-Expedition verunglückt

Die Aufnahme von den Expeditionsteilnehmern unmittelbar vor ihrer Abreise aus München im April. Von links: Adolf Göttinger, Dr. Günther Hepp, Martin Wessler, Expeditionsleiter Dr. Karl Wien und Photograph Müller. (Erich Zander-Archiv, M.)



Zum Sexualmord im Kloster Maria-Tann

Ober: Kloster Maria-Tann bei Willingen im Schwarzwald, der Schauplatz des grauenvollen Sexualmordes. Unten: Bild auf die Stätte, an der sich der Mord ereignete; links die Täfels-Tanne, unter deren Kreuzifix dem Jüngling die 27 Kelterische beigebracht wurden. (Weltbild 2, Zander-M.)

Durch Schulung der Innungsmitglieder an Hand von geeignetem und anschaulichem Bildmaterial soll den Handwerkern auch bei den täglich vorkommenden Arbeiten ein sicheres Gefühl für einfache und gute Formen vermittelt werden. Vor allem der handwerkliche Nachwuchs soll mit dem Kulturgut des Handwerks vertraut werden. Diese Gesichtspunkte werden auch bei den Prüfungen des Handwerks eine bedeutende Rolle spielen.

Die Handwerkskammer Stuttgart veranstaltet am Montag, 28. Juni, im Landesgewerbemuseum eine Arbeitstagung der Kulturwarte, die bei den Kreishandwerkskammern und Innungen bestellt worden sind. Eine Reihe an den Fragen der Handwerkskultur interessierter Stellen von Partei, Staat und Wirtschaft, sowie die Bezirksinnungsmeister des württembergischen Handwerks werden auf der Tagung, die von Handwerkskammerpräsident Dempel eröffnet wird, vertreten sein. Handwerkskammerpräsident Meyer wird über das Wichtigste aus dem Aufgabenfeld der Kulturwarte sprechen. Auch Bildervorträge über „Handwerk und Heimat“, „Bauernkultur und Handwerk“, den „Lebensraum der Frau und das Handwerk“ und über „Handwerkskultur“ finden im Laufe der Tagung statt. In Verbindung mit dieser Tagung und zugleich als Schulung der Kulturwarte wird im staatlichen Ausstellungsgelände vom Leiter des Landesgewerbemuseums, Oberrätungsrat Dr. Gress, eine Ausstellung „Der Handwerker als Gestalter“ durchgeführt.

Sonderausstellungen während des Gausags

Stuttgart, 22. Juni

Während des Gausags am Samstag tagen: Von 9 bis 12 Uhr die Hochaltäre im Stadtpark, das Bauorganisations-Personalamt und Ausbildungsamt im Saalbau Dinkelöder, Schulung und Propaganda im Festsaal der Vöhrhaller, das Gauschamant im Kurfaal Bad Cannstatt, die DAF mit Handel und Handwerk im Robert-Ley-Saal des DAF-Hauses. Von 10 bis 12 Uhr das Amt für Kommunalpolitik im Gustav-Siegle-Haus und von 9.30 Uhr bis 12 Uhr der Gausstudentenbund im großen Hörsaal der Techn. Hochschule. Von 10 bis 12 Uhr tagt im Hindenburgbau das Gausprekamt. Im Stadtpark im Weinhaus am See das Gausheimstättenamt, in dem DAF das NSRD, und im Amtgebäude in der Kriegsbergstraße das Amt für Technik.

40 000. Besucher erhält einen Anzug

Stuttgart, 22. Juni.

Die große Leistungsfähigkeit der Südwestdeutschen Textilindustrie auf dem Gewerbeschauergelände wird von Tag zu Tag stärker bezeugt. Ganze Betriebe, viele Schulklassen haben die Ausstellung schon geschlossen besucht. Sonderzüge und Autobusse führen Tausende von Gästen aus dem Lande herbei. Mit Abf. kommen zum Wochenende 12 000—15 000 Besucher. Es kann sich also nur noch um einen oder zwei Tage handeln, bis der glückliche 40 000. Besucher die großartige Schau betritt, um, erstaunt und erfreut, den Gauschein für einen tadellosen Herrenanzug in Empfang zu nehmen. Ist es eine Besucherin, die von diesem gütigen Gesicht betroffen wird, so verwandelt sich der Preis in ein vornehmes Straßenkleid. — Aber auch später bestehen noch solche lockende Möglichkeiten. Jeder 5000. Besucher soll im weiteren Verlauf der Ausstellung mit einem wertvollen Ergebnis der heimischen Textilindustrie beschenkt werden.

Zwei günstige Gelegenheiten

Wer will nach Düsseldorf, wer nach München?

Stuttgart, 22. Juni.

Von den im Monat Juli zur Durchführung kommenden Sonderzügen möchten wir zwei günstige Gelegenheiten besonders empfehlen. Da ist zunächst der Sonderzug zur Ausstellung „Schaffendes Volk“ nach Düsseldorf, der in der Nacht vom 15. auf 16. Juli in Stuttgart startet. Die Hinfahrt ist verbunden mit einer Dampferfahrt auf dem Rhein von Radesheim bis Koblenz. Die Rückfahrt erfolgt in der Nacht vom 18. auf 19. Juli, so daß die Teilnehmer am 19. Juli in aller Frühe wieder in Stuttgart eintreffen. Der Teilnehmerpreis beträgt, wie uns „Kraft durch Freude“ mitteilt, einschließlich Fahrt, zwei Übernachtungen mit Frühstück und dem Besuch der Ausstellung etwa 17.70 RM. Für Teilnehmer ohne Übernachtung stellt sich die Fahrt auf rund 12 RM, einschließlich Dampferfahrt und Eintritt in die Ausstellung. Während des Aufenthaltes findet in Düsseldorf der Deutsche Marinetag statt, wobei Einheiten der Reichsmarine, bestehend aus einer Schnellbootflottille mit 6 Zepedobooten und einer Minenräumflottille mit 7 Räumbooten und dem Wulfschiff „Jethen“ der Stadt Düsseldorf einen Besuch abstatten werden.

Zum Tag der Deutschen Kunst fahren zwei Sonderzüge am 17./18. Juli nach München und zwar ein Zug mit Übernachtung in München und ein einziger Sonntagsonderzug. Bekanntlich weist an diesen beiden Tagen der Führer in München. Das Programm für München sieht unter anderem vor: Am Samstagabend Festspiele auf allen öffentlichen Plätzen und um Mitternacht ein großes Weichspiel am Königsplatz. Der Sonntag bringt die feierliche Einweihung des Hauses der Deutschen Kunst. Am Vormittag öffnet die mit so lebhafter Spannung erwartete erste Große Deutsche Kunstausstellung ihre Pforten. Mittags empfängt die Stadt München im Alten Saal ihres historischen

Kathaus die in- und ausländischen Gäste. Dann legt sich der Festzug „Zweitausend Jahre deutsche Kultur“ in Bewegung. Dieser Festzug wird eine Länge von über 4000 Meter haben und von besonderer Schönheit sein. Der Teilnehmerkreis beträgt einschließlich Nebenschau mit Festplatz und Festplatz etwa 8.700 RM, ohne Nebenschau 6.10 RM.

Wer Lust hat, eine von diesen überaus günstigen Gelegenheiten auszunutzen, muß sich allerdings sofort bei der Kreisdienststelle Stuttgart, Kesselfstraße 2a, anmelden.

Landdienst der SA einjährig

Schwab. Gmünd, 22. Juni. Vergangenen Samstag und Sonntag fand in der Jugendherberge zu Gmünd die erste Führertagung des Landdienstes der schwäbischen Hitler-Jugend statt. Neben den Führern und Führerinnen der württembergischen Gruppen nahmen Bannführer Steindl als Beauftragter der Reichsjugendführung und Leiter der Sozialabteilung der Gebietsführung, Bannführer Winter, teil. Eine Reihe von grundlegenden Referaten und der Austausch der bis heute gesammelten Erfahrungen gaben klare Ausrichtung für die kommende Sommerarbeit. Es sprachen u. a. Vertreter der Landesbauernschaft und des Landesarbeitsamts. Der in diesem Jahr erstmalige Landdienstseinsatz der schwäbischen Hitler-Jugend hat einen verheißungsvollen Start genommen.

Vererbung und Erziehung

Von Prof. Dr. Hans K. K. Günther

Wir entnehmen den folgenden Abschnitt mit Genehmigung des Verlages J. F. Lehmann, München, dem Buch: „Führer und Sippenpflege“ (geb. RM. 2,20, geb. RM. 3,20). Das Buch ist eine eindringliche Mahnung, den allein möglichen Weg der Erneuerung unseres Volkes auf der Grundlage von Familie und Rasse mit eiserner Zielstrebigkeit zu verfolgen.

Am hier klaren Einfluß zu gewinnen, müssen wir davon ausgehen, daß Erziehung — lebensfundlich gesehen — ein Vorgang ist, der zum Gebiete der Anpassung gehört. Der Erzieher will beim Jüngling die Anpassung an die Umwelt fördern. Leben bedeutet immer: Auseinanderlegung von Erbanlagen mit Umwelt. Darum habe ich vorgeschlagen, die Geschichte eines Volkes zu erklären als die Auseinanderlegung der jeweiligen Erbanlagen dieses Volkes mit seiner jeweiligen Umwelt.

Bedeutet Leben somit wie Auseinanderlegung von Erbanlagen mit Umwelt, so hat die Erziehung den Sinn, diese Auseinanderlegung förderlich zu gestalten für die betr. Menschengruppe und den Einzelmenschen. Erziehung ist ein Vorgang der Anpassung. Das hat Venzanowski gesprochen. In der Welt der Geisteswissenschaften und der Erziehungswissenschaft hat diesen Anpassungsvorgang vom Erzieher aus näher betrachtet und sich so ausgedrückt: Erziehung sei die planmäßige Vorbereitung — bezogen auf die Umwelt — des Jünglings auf die Umwelt.

Erziehung ist ein Anpassungsorgan, kann also niemals am Anlagenbestand etwas ändern, kann zum Anlagenbestand eines Volkes bei noch so enger Bemühung nichts hinzufügen. Sie wirkt sich aus auf dem Gebiete des Erwerblichen, nicht des Vererblichen — wobei die Fähigkeit des Erwerbens oder das Nicht-erwerben können natürlich selbst wieder von Erbanlagen abhängig ist, wie die Fähigkeit des Darbietens von Er-

250 Meter vom Zug geschleift

Endersbach, 22. Juni. Durch die nicht geschlossenen Schranken in der alten Endersbacher Straße rannte ein Waidlinger Post-Lieferwagen gegen einen Zug. Die Lokomotive schleifte den Wagen 250 Meter weit mit und ließ ihn dann ohne Karosserie auf dem Gelände liegen. Wie durch ein Wunder erlitt der Wagenlenker nur leichte Verletzungen.

Maulbronn, 21. Juni. (100 Jahre Viederfranz.) Der Männergesangsverein „Viederfranz“ Maulbronn beging als dritter Verein im Enzkreis des Schwäbischen Sängerbundes die Feier seines hundertjährigen Bestehens. Neben den Vertretern des Staates, der Partei und der Behörden nahm der Präsident des Schwäbischen Sängerbundes, Innenminister Dr. Schmid, an dem Festakt teil. Bürgermeister Ritzke, Maulbronn, entbot den Glückwunsch der Kreisstadt und erstreute den Verein mit einer Stütze zur Anschaffung eines Konzertflügels. Innenminister Dr. Schmid sprach über die Bedeutung des deutschen Liedes und die Verdienste der Gesangsvereine um das öffentliche Leben. Der Redner zerkreute die Sorge um den Nachwuchs in unseren Gesangsvereinen und appellierte an die Mitarbeit aus der Familie heraus. Der Sonntag brachte das Vertungsfest von etwa 30 Vereinen des Enzkreises.

ziehungsreizen durch den Erzieher wiederum von dessen Erbanlagen abhängig ist. Es gibt „geborene“ Erzieher und „geborene“ Erziehbare und gibt das Gegenteil dieser Veranlagungen.

Erziehung kann am Anlagenbestand eines Volkes nichts ändern. Daher geht der Weg der Aufzucht, der Erziehung für ein Volk nicht über die Erziehung — so wichtig diese für den Einzelmenschen in diesem Volke sein mag —, sondern allein über die Auslese. Ein Volk kann auf die Dauer nur gehoben werden durch Kinderreichtum der Erbliebigen in allen seinen Ständen, durch Kinderarmut und Kinderlosigkeit der Erbliebigen in allen seinen Ständen. Erziehung kann sich immer nur richten auf die Einzelmenschen und deren Erziehung aus einem Gemeinschaftsgeiste, zu dem erziehen werden soll; sie kann sich nicht richten auf die Erbschaft, die auf Erziehung dieses Volkes — oder eben nur mittelbar, indem sie auch zur Erziehung in die Bedingungen der Erbschaftserziehung wirkt.

Diese Begrenzung der Erziehung auf die jeweiligen Einzelmenschen hängt damit zusammen, daß es uns Menschen nicht gegeben ist, irgend etwas Erwerbliches, Kenntnisse, Fertigkeiten, vererbbar zu machen. Ein Mathematiker mag sich noch so sehr üben; die Fertigkeit, die er dadurch erreicht, wird er nicht auf seine Nachkommen vererben, sondern nur seine mathematische Anlage, die die gleiche Kette, auch wenn er sie nicht ausgebildet hätte, Will er unter seinen Kindern mathematische Fähigkeiten finden, ebenso groß und bedeutender als seine eigenen, so wird er eine Frau aus einer Familie mit großer mathematischer Begabung heiraten müssen; ob diese nun sich über das Volksschulwesen hinaus ausbreitet oder nicht, ist wiederum gleichgültig. Die Anlage ist das Entscheidende, nicht der erwerbbare Grad ihrer Ausbildung.

Aber mit der Einsicht in die Bedingtheit des Menschen durch Erbanlagen ist nicht nur die Einschränkung von Meinungen des 19. Jahrhunderts ausgesprochen, sondern auch der Fortschrittswahn — es werde durch Umweltverbesserungen die Menschheit immer besser und besser — muß auch ein ziemlich verbreiteter Erzieherwahn, der allgemeine Schullungswahn des Zeitalters seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts, eingeschränkt werden, jener Wahn und jener „ruchlose Optimismus“, man könne, wenn man nur die geeigneten Verfahren gefunden habe, nahezu jeden Menschen zu jeder beliebigen Kenntnis und Fertigkeit erziehen, ja mehr noch: auch zu jeder beliebigen Gesinnung. Ich habe gelegentlich den Eindruck, daß neun Zehntel alles Schrifttums über Erziehung von solchen Annahmen nahezu unbegrenzter Erziehbarkeit aller Menschen ausgehen und daß diese neun Zehntel die greifbaren Mißerfolge vieler Erziehungsbestrebungen nur darauf zurückführen wollen, daß man eben immer noch nicht die richtigen Verfahren des Erziehens und Schülers gefunden habe.

Weniger unter den Lehrenden machen sich Gedanken über die Grenzen der Erziehbarkeit; wenige überlegen sich, wo das Schulleben sinnvoll, wo es sinnlos sein wird. Viele quälen sich mit Vorwürfen, es liege an ihnen und ihrem Lehrverfahren, wenn aus den Schülern nichts Rechtes werde. Ich muß aber hier auch dies aussprechen:

Der richtige Erzieher wird immer auch etwas vom Erzieherwahn in sich besitzen müssen: Ein Neid an Zuversicht, ein Ueber-das-Ziel-Hinaussehen gehört zu jeder fruchtbringenden Tätigkeit. Zum Philosophieren gehört, wie wir von Platon wissen, der Wahn der Mäusen.

Wie wird nun die Erkenntnis von der Macht der Vererbung auf die Erzieherwelt wirken? Wird sie eine Entmutigung hervorrufen? — Das muß sie durchaus nicht. Wo eine solche Entmutigung aufträte, könnte man dem Lehrer ein Wort Goethes entgegenhalten aus den „Maximen und Reflexionen“, ein Wort des gleichen Goethe, der die Macht des Ererbten so bestimmt betont hat: „Nicht allein das Angeborene, sondern auch das Erworbene ist der Mensch.“

Wenn einerseits kein Vererbungswunder erwartet wird, daß sich von diesem Erworbene etwas vererbe, und daß sich auf solche Weise ein „Fortschritt“ für die Menschheit ergebe, so wird andererseits kein verständiger Mensch leugnen, daß der Wert eines Menschen als Einzelmenschen für seine Mitwelt sich ergebe aus Ererbtem und Erworbene. Diese Erkenntnis wird in ihrer Bedeutung für den Erzieher nicht vermindert und durch die erbkundliche Erfahrungstatsache, daß die Fähigkeit zum Erwerben und die Art und Weise des Erwerbens wiederum durch Erbanlagen bedingt sind. Mit anderen Worten, wenn die Vererbungslehre und die Erbschaftslehre (Eugenik) den Menschen vorwiegend als Erbtäger sehen und seinen Wert als möglicher Erbtäger für seine Nachwelt abschätzen versuchen, so wird der Erzieher den Menschen vorwiegend als Einzelmenschen für seine Mitwelt abschätzen versuchen.

Der Blick des Erbschaftsforschers richtet sich vorwiegend auf das Erbschaftliche (Idiotische, Genotische), der des Erziehers vorwiegend auf das Erscheinungsbildliche (Phänotische).

Eine überlegte Erziehungslehre wird aber die Erbanlagen nicht übersehen, sondern wird vielmehr versuchen, sich ein Bild zu machen von dem Bestand an unabänderlichen Zügen des zu erziehenden Menschen, in denen das Angeborene sich kundgibt; dann erst wird sie mit Ueberlegung und mit Sinn erziehen können.

22jährige schlägt eine Revolte nieder

Die erste Kriegsfiegerin der Welt durch Kemal Atatürk ausgezeichnet

Die Pilotin Sahiba Gökçen, Pilotin der türkischen Luftwaffe, erhielt von ihrem Adoptivvater Kemal Atatürk als Anerkennung eine brillantgeschmückte Fliegenmédaille.

Schüler und Harem sind in der Türkei gefallen. Heute steht der Frau in der Türkei jeder irdische Beruf offen. Wie radikal die Umwälzung war, die sich vollzog, läßt sich am besten durch die Tatsache beweisen, daß das Land des Halbmondes die erste Kriegsfiegerin der Welt besitzt. Mit dem Rang eines Unteroffiziers versehen ist die 22jährige Adoptivtochter des Herrschers der Türkei eine der interessantesten und talentvollsten Frauen der heutigen Türkei. Vor nicht allzulanger Zeit hat sie einen in der Weltgeschichte selten auftretenden Beweis von Tapferkeit und persönlichem Einsatz gegeben: Vor kurzem war in Bergland von Persien im türkischen Armenien ein Aufstand der Kurden ausgebrochen, die sie gegen eine Reihe der von Kemal Atatürk eingefügten Reformen, hauptsächlich in der Erziehung wandten. Daß diese Rebellionen ebenso schnelles wie unbildiges Ende nahen, liegt nicht zuletzt an der Tapferkeit der türkischen Kriegspilotin, die mit ihrem stolzen Kampfflugzeug hervorragenden Anteil an der raschen Niederwerfung des Aufstandes hatte.

Längst ehe die türkischen Truppen in das Bergland von Persien vordringen konnten, um die Aufständischen zur Vernunft zu bringen, war die 22jährige Sahiba Gökçen mit ihrem Flugzeug nach türkisch-Armenien geflohen und jagte durch mehrere Bombenabwürfe über dem Lager der Rebellen den Kurden keinen geringen Schrecken ein. Sie war in deren Hauptquartier eine Bombe abwarf, verlor eine Reihe von Unterführern den Mut und zog sich von dem Aufstand zurück. Zwei Tage später hatten die Regierungstruppen das gesamte Lager der Rebellen umzingelt. Dank der Aufklärungsarbeit der jungen Pilotin hatten sie leichtes Spiel, zumal die Wirkungen der Bomben schon einen Großteil der Arbeit geleistet hatten. Ihrer Ruhezeit aber setzte Sahiba Gökçen die Krone auf, als sie ganz allein vom Flugzeug aus auf einem Gebirgsplateau des Hochlandes von Persien 40 bewaffnete Rebellen gefangennehmen konnte. Sie landete mit ihrer Maschine auf dem schwierigen Gelände, richtete das Maschinengewehr auf die lagernde Truppe und forderte sie in einer Ansprache auf, ihre Waffen niederzulegen und sich in das nächste Lager der Regierungstruppen zu begeben.

Die 40 Männer folgten dem Befehl der fliegenden Amazone. Die Pilotin begleitete die Kurden auf dem Luftwege zur nächsten Garnison, nachdem sie ihnen vorher versichert hatte, daß ihnen kein Leid geschehen würde. Für diese Tat erhielt sie die erwähnte Auszeichnung. Kemal Atatürk hat das Waisenmädchen adoptiert, nachdem Sahiba schon als 17jährige den Wunsch geäußert hatte, Militärfiegerin werden zu wollen.

„Gefährliche“ um Haus Grothe

Roman von Baronin Margarete von Saxe

101

(Nachdruck verboten.)

Da hatte er behauptet, es nicht zu können. Er würde ihr natürlich gern Gesellschaft leisten, aber seine Arbeit ginge vor. Dagegen war nichts zu sagen. Eines Abends — Duprös und Loth waren zum Abendessen bei ihnen gewesen — erlebte er sehr Merkwürdiges. Während Ulm im Schlafzimmer war, ging er noch einmal in den Salon, um für kurze Zeit die Fenster zu öffnen. Dabei blieb er an dem einen Fenster stehen und sah hinaus. Es war ein kalter, klarer Dezemberabend, von hellem Mondlicht überflutet. Grothes Augen blickten zum tiefblauen Himmel auf, an dem unzählige Sterne flimmerten. Es konnte seinen schönsten Anblick geben als diesen sternübersäten Himmel. Sein Blick sog sich förmlich fest daran. Auch seine Gedanken. Wer konnte sagen, ob da nicht auch Menschen lebten, die sich liebten und hielten, die sich gegenseitig halfen und stützten oder unterdrückten und zerrieten? Ob nicht in jeder Minute welche geboren wurden und andere starben, die nicht wußten, woher sie kamen noch wohin sie gingen, die Glück und Unglück, Leben und Tod aus der gleichen Hand empfingen wie wir.

Das tiefe Aufatmen eines Menschen drang plötzlich an sein Ohr und rief ihn aus seinem tiefen Sinnen. Sein Blick fiel auf einen Mann, der unweit des Fensters stand und seinen Blick scharf auf ihn gerichtet hielt. Das Mondlicht fiel so hell über sein Gesicht, daß es deutlich erkennbar war.

„Vater!“ Herrgott, hatte er es laut geschrien? Bist du schon im Nachthemd, kam ins Zimmer und fragte, ob er nicht endlich kommen wollte. Sein Blick suchte noch einmal den Mann, der sich so plötzlich vor ihm gezeigt hatte. Mit zitternden Händen schloß er das Fenster. Sein Gang war unsicher, und er spürte eine unerträgliche Schwere in seinem Körper.

Tags darauf ging er zu Hete Zente. In ihrem Empfangszimmer traf er einige Damen und Herren, die darauf warteten, von der Pythia, wie er sie im stillen nannte, vorgelesen zu werden. Er fürchtete schon, stundenlang warten zu müssen, wozu er wenig Neigung verspürte, als sich die Tür des neben dem Empfangsraum liegenden Zimmers öffnete und eine ältere Dame mit weißem Haar ihre großen dunklen Augen über die Anwesenden gehen ließ, um ihm dann einen Wink zu geben, näherzutreten.

„Sie sind Herr Doktor Grothe?“ fragte sie. Er bejahte und wunderte sich darüber, wie sie das wissen konnte, da sie ihn doch nie zuvor gesehen. Sie lächelte ein wenig gezwungen und sagte dann sehr ernst: „Es ist gut, daß Sie endlich gekommen sind, ich erwarte Sie längst mit großer Ungeduld, da ich Ihnen etwas sehr Wichtiges zu sagen habe.“

Sie öffnete eine Tür, die zu einem kleinen, elegant eingerichteten Zimmer führte, das durch eine seidenbespannte Stiehlampe nur matt erleuchtet war.

„Bitte, wollen Sie hier warten, ich werde sofort kommen...“

Viertes Kapitel.

Nun sah Grothe Hete Zente gegenüber, hörte ihr ruhig zu, während sein Inneres sich gegen das, was sie sprach, auflehnte. Sie zählte Fälle auf, in denen sie Menschen vorausgesagt hatte, was sie vom Schicksal zu erwarten hatten und was dann auch jedes Mal eingetroffen war. Manches war verblüffend, aber Grothe nahm es dennoch mit Skeptizismus auf.

„Ich sehe es Ihren Augen an, Herr Doktor, Sie glauben nicht an diese Dinge.“

„Ich kann nur glauben, was ich sehen und mir erklären kann.“

Sie nickte und hielt den Blick ihrer großen schwarzen Augen auf ihn gerichtet.

„Es gibt noch dunkle, unerforschte Gebiete, in die auch der hellste Menschenverstand nicht einzudringen vermag. In uns Menschen liegen Kräftequellen, von denen wir wenig wissen. Ich meine nicht die eines produktiven Kopfes und nicht die eines gesunder starker Glieder, sondern die, deren Ursprung wir nicht kennen und nicht begreifen können, die aber in uns liegen und aus denen so gut Segenreiches wie Vernichtendes strömen kann.“ Grothe wurde ungeduldig. Seine Zeit war knapp, wozu verließ er sie hier, um sich von einem überspannten Weibe Vorträge halten zu lassen?

„Ich sehe, Herr Doktor, Sie brennen darauf, endlich zu erfahren, was ich Ihnen zu sagen habe.“

„Ich höre Ihnen gern noch länger zu, Gnädigste, aber ich habe es sehr eilig“, entschuldigte er sich. Sie nickte und rang wie in tödlicher Verlegenheit ihre kleinen weißen Hände, während ihre Augen wie in großer Ratlosigkeit ins Leere starrten. Endlich sagte sie, ohne den Blick zu verändern, „Ihre Frau Gemahlin und Fräulein Loth zogen mich in der Sache zu Rate, die Sie jüngst in Ihrem Hause erlebt haben. Ich sah Ihr Haus — ich es bis in den letzten Winkel, es ist düster wie von schon geschehenem und lauerndem Unheil überwölkt.“ Sie schwieg eine Weile, danach wandte sie Grothe ihr Gesicht zu und sagte mit leiser zitternder Stimme: „Ich seh ein Bild, das mich mit Grauen erfüllt — erlassen Sie es mir, es Ihnen zu schildern, nur das muß ich Ihnen sagen, vielleicht, daß es Ihnen zur Warnung dient: in Ihrem Hause lauert das Unheil, um Ihnen das Liebste zu nehmen: das Leben Ihrer Frau ist bedroht.“

Grothes Kuges, kühles Gesicht erröte sich, der Blick seiner Augen wurde durchdringend. Sein Verstand schaltete sich auf gegen das, was er hörte. Wie kam die Frau zu dieser Prophezeiung? Konnte sie mehr wissen als andere? Gab es so etwas überhaupt, daß man Geschehnisse voraussehen konnte?

Unbemertt legte er seinen Okulus auf den Tisch und verabschiedete sich dann sehr schnell. Er nahm ein Auto, um schnell nach Hause zu kommen. Während der Fahrt versuchte er, seine Gedanken von den gräßlichen Dingen, mit denen die Alte ihn beunruhigt hatte, abzulenken. Aber es wollte ihm nicht gelingen. So sehr sich sein Verstand dagegen wehrte, an die Prophezeiung der Heilseherin zu glauben, so hatte ihn doch in einen höchst unglücklichen Zustand versetzt.

Unfrei fühlte er sich — voll Angst und Zittern vor einem Geschehen, das doch höchst ungewiss war. Ungewis — war es das wirklich? War das Ungeheuerliche, was er selbst in jüngster Zeit erlebt, das Hören des Schreies — der Anblick seines Vaters im Garten nicht vielleicht eine Warnung, die dem Geschehen vorausliefe?

Er brückte seine Hände gegen die Stirn und schüttelte tief auf. Herrgott, wohin werde ich noch geraten! Das Grauen des Wahnsinns packte ihn. War er nicht schon wahnsinnig? Hätte er sonst den Schrei gehört, den sein menschlicher Mund ausgestoßen hatte? Was war das Leben seines Vaters anderes als eine Vision? Hatten geistig gesunde Menschen Visionen, nahmen sie mit ihren Sinnen etwas wahr, was nicht existierte? Nein. Nur ein krankes Hirn täuschte so etwas vor.

(Fortsetzung folgt.)